

Der Gefellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Schwemme und Wehrkraft - Bilder vom Tage - Hitlerjugend - Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1010 : Amt Stuttgart Nr. 10 086
Circulato 882 Kreispartei Nagold. In Konfliktfällen od. Zwangsverleihen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachloß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige 10-Zeile od. deren Raum 8 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 (einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr, Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei bez. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Im Zeichen der Nichteinmischung

Innerhalb von 2 Wochen passierten 12 sowjetrussische Frachtdampfer mit Kriegsmaterial die Dardanellen

Istanbul, 3. Dezember.

In der Zeit vom 8. 11. bis 3. 12. haben 12 sowjetrussische Frachtdampfer die Meereen in der Richtung nach dem Mittelmeer durchfahren. Den gleichen Weg haben drei spanische Dampfer und ein Dampfer unter mexikanischer Flagge genommen, die ebenfalls aus sowjetrussischen Häfen kamen und für Spanien bestimmt waren. Im Zeitraum vom 22. 11. bis zum 3. 12. sind acht sowjetrussische Dampfer leer aus spanischen Häfen nach Sowjetrußland zurückgefahren. Die Übernahme der für Spanien bestimmten Ladungen erfolgte in den Häfen von Noworossisk, Batum, Odessa und Mariopol.

Der Schiffsverkehr zwischen Sowjetrußland und Spanien hält somit in unverminderter Stärke an. Zu den im Ausland verbreiteten Meldungen, wonach sowjetrussische Kriegsschiffe die Meereen durchfahren haben sollen, erklären türkische Stellen mit aller Bestimmtheit, daß von Sowjetrußland bisher keinerlei Ankündigung über eine beabsichtigte Durchfahrt erfolgt sei. Eine solche Ankündigung ist aber nach dem Wortlaut des Meerengenabkommens erforderlich und muß acht Tage vor der Durchfahrt erfolgen. Unterseeboote der Meerestaaten des Schwarzen Meeres dürfen dieses Meer nur verlassen, wenn sie Wertes und Docks in anderen Meeren aufsuchen müssen und müssen die Durchfahrt in aufgetauchtem Zustand bei Tage vornehmen.

Kriegszone im Mittelmeer

London, 3. Dezember.

Bei der britischen Regierung ist eine Note der spanischen Nationalregierung eingegangen, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß in der Zeit zwischen dem 30. 11. und dem 15. 12. in der Zone von Cap San Antonia (nördlich von Alicante) und Rabilla (westlich von Malaga) auf feindliche Schiffe in spanischen Hoheitsgewässern Luftangriffe durchgeführt und in den Hafenanlandungen dieser Zone Minen gelegt werden würden.

Die „internationale rote Armee“ in Spanien

Engländer auf Seite der Bolschewisten - Nur die Sowjetrussen sind „hundertprozentig“

11. Berlin, 4. Dezember.

Während eine gewisse Auslandspresse mit allen Mitteln der Propaganda die sowjetrussische Parole, das Deutsche Reich der Einmischung in Spanien zu verdrängen, nachkommt, erfährt die Welt die wohlpräzisiert und beweiskräftige Nachricht, daß 4000 französische Freiwillige in zwei Kontingenten von je 2000 Mann im Hafen von Barcelona gelandet seien und sich auf dem Wege nach Madrid befinden, um dort am Kampf gegen die Nationalisten teilzunehmen; des weiteren liegen Zahlenangaben über die bisher erreichte Stärke der Sowjetformationen, die im Rahmen der roten spanischen Armee Dienst tun, vor. Nachdem jetzt ein libirisches Regiment (7), bestehend aus 3000 Mann, in Spanien eingetroffen ist, wird die Gesamtzahl der in der roten Armee kämpfenden sowjetrussischen Staatsangehörigen mit rund 22.000 angegeben! Dies aber sind nicht die einzigen Nationen, die freiwillige zur Unterstützung des spanischen Bolschewismus auf die Iberische Halbinsel entsandt haben. Bisher hat man noch nicht feststellen können, wieviele Engländer z. B. auf Seiten der Roten kämpfen.

„Evening Standard“ macht darauf aufmerksam, daß die Schätzungen über die Anzahl der Freiwilligen in Spanien eine über-

wiegende Mehrheit auf der Seite der Roten ergäbe. Außerdem bestreite „ein kleiner Bürgerkrieg unter diesen Freiwilligen selbst“. Auf der Seite der Roten befände sich ein ganzes Bataillon „deutscher“ Kommunisten und Franzosen seien auf beiden Seiten beinahe gleichmäßig verteilt, nur die sowjetrussischen Freiwilligen seien hundertprozentig rot. Britische Freiwillige seien nicht sehr zahlreich. Ueber ihre Zahl könne man aber doch in Zweifel geraten. Kürzlich sei eine Anfrage nach einem englischen Studenten namens Blunt nach Madrid gelangt, der für die rote Regierung in Spanien kämpfe und dessen weitere Adresse nicht bekannt war. Der englische Geschäftsträger in Madrid habe hierauf zurückgeblieben, daß er trotz umfassender Recherchierungen ohne weitere Einzelheiten nicht in der Lage sei, den betreffenden Mann ausfindig zu machen. Es befänden sich nicht weniger als 13 Engländer dieses Namens unter den Rotgardisten und davon seien drei Studenten.

Die gewaltigen Ballentransporte aus Sowjetrußland für die spanischen Bolschewisten ruhen in Italien wachsende Besorgnis und Enttäuschung hervor. In der Presse erschellen darüber eingehende Berichte.

Soffnunglose Lage in Madrid

Auch kampffähige Marxisten dürfen Madrid verlassen

Salamanca, 4. Dezember

Die hoffnungslos die Bolschewisten die Lage in Madrid beurteilen, geht aus einem Aufruf des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei Madrids hervor, den der rote Rundfunksender mehrere Male bekannt gegeben hat. Darnach wird allen Bezirksleitern befohlen, sich unverzüglich zu melden, um die Erlaubnis zum Verlassen von Madrid entgegenzunehmen. Gleichzeitig wird aufgefodert, sofort anzugeben, ob von der Erlaubnis Gebrauch gemacht wird. Es ist dies das erstmal, daß auch kampffähigen Männern die Erlaubnis zum Verlassen von Madrid erteilt wird.

Nachrichten nationaler Rundfunksender zufolge ist es in den letzten Tagen in der catalanischen Provinzstadt Tarragona zu stürmischen Auseinandersetzungen und Streitigkeiten zwischen den republikanischen Separatisten und den Vertretern der linksradikalen Parteien gekommen, die dazu führten, daß die letzteren die Gewalt völlig an sich gerissen haben. In den wenigen Tagen ihrer Herrschaft sollen bereits eine größere Anzahl rechtsstehender Personen ermordet und mehrere Gebäude angezündet worden sein.

Wie Savas aus Talavera de la Reina meldet, ist im Dorfe Alcorcon in der Nähe der Dorfkirche die Leiche des Pfarrers gefunden worden. Er war von den roten Herden bei lebendigem Leibe verbrannt worden. Hände und Füße waren ihm vorher mit Drähten zusammengebunden worden!

Aus der französischen Kammer

Kommunist Péri fordert Waffen für das rote Spanien

Paris, 4. Dezember

Die französische Kammer stand am Freitag im Zeichen der großen außenpolitischen Aussprache. Schon lange vor Beginn der Sitzung waren die Tribünen bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Diplomatenloge waren zahlreiche Vertreter ausländischer Mächte anwesend, und als um 15 1/2 Uhr der Kammerpräsident seinen Platz einnahm, waren auch die Abgeordnetenbänke voll besetzt.

Als erster Interpellant bestieg der kommunistische Abgeordnete Péri, der außenpolitische Schriftleiter der kommunistischen „Humanité“, die Tribüne. Péri beschäftigte sich in längeren Ausführungen in ganz einseitiger

Form mit den Vorgängen in Spanien und forderte die Regierung auf, die Initiative auf internationalem Gebiet zu ergreifen, um die regelrechten Beziehungen zum roten Spanien wieder herzustellen. Wenn sie dies nicht tue, werde sie später Entscheidungen von viel größerer Tragweite zu treffen haben. Er schloß seine Ausführungen mit der nachmaligen Aufforderung, die Nichteinmischungspolitik aufzugeben und dem roten Spanien die notwendigen Waffen zu liefern.

Seine Ausführungen, die häufig auf der äußersten Linken durch Beifall unterbrochen wurden, riefen bei allen anderen Abgeordneten auf tiefstes Schweigen. Man stellte nur mit einiger Heberausung fest, daß der Ministerpräsident dem Redner zustimmend nickte und sich sogar eine gewisse Zurückhaltung auferlegen mußte, um nicht auch Beifall zu klatschen.

Keine Politik der schlechten Laune

Im weiteren Verlauf der Aussprache erhielt der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud das Wort. Er stellte fest, daß Frankreich die Nichteinmischungspolitik gegenüber Spanien fortsetzen müsse. Frankreich dürfe keine Politik der schlechten Laune treiben. Der Redner geriet dabei dann die Lage Frankreichs vom Standpunkt der militärischen Sicherheit und kam zu dem Schluß, daß Frankreich vor der Frage stehe, entweder ein allgemeines Abkommen mit Deutschland zu schließen, oder einer Erweiterung des französisch-sowjetrussischen Bündnisses auf militärischem Gebiet zuzustimmen. Die gegenwärtige französische Regierung könne abgesehen davon, daß eine noch das andere, weil sie nicht frei sei. Zum Schluß regte Reynaud an, die Regierung möge auf die Unterstützung der Kommunisten verzichten und die Mehrheitgrundlage nach rechts verlagern.

Kriegszustand in Alexandrette

Große Erregung in der türkischen Hauptstadt
Antara, 4. Dezember.

Nach Meldungen türkischer Blätter ist in dem zu Syrien gehörenden Sandtschaf Alexandrette, wo bekanntlich eine starke türkische Minderheit lebt, der Kriegszustand erklärt worden. Auf die dortige Bevölkerung wird, wie es in den Blättern weiter heißt, von Seiten der türkischen Behörden ein starker Druck ausgeübt unter dem Vorwand, daß sie sich weigere, an den Wahlen teilzunehmen, unter der Ein-

wohnerschaft des Gebietes herrscht wegen der Maßnahmen der Behörden große Erregung. Im Verlaufe einer friedlichen Protestkundgebung hat die Polizei das Feuer eröffnet, wodurch drei Personen getötet und 50 verletzt wurden.

Die öffentliche Meinung und die Zeitungen in der Türkei nehmen an der Entwicklung in dem Sandtschaf lebhaften Anteil und verfolgen mit Beunruhigung die Entwicklung, die die Dinge durch die Haltung der Behörden angenommen haben.

Zwölfjährige Schulzeit

Berlin, 4. Dezember

Reichsziehungsminister Kauff hat vor kurzem angekündigt, daß die Neuordnung des höheren Schulwesens die zwölfjährige Schulzeit einführen wird. Da aber die Verlängerung der Dienstzeit beim Heer für die letzten Jahrgänge eine sofortige Neuregelung der Ausbildungszeit erfordert und der Erfolg der Arbeitslosenkampagne des nationalsozialistischen Staates sich bereits darin ankündigt, daß in vielen akademischen Berufen ein erhöhter Nachwuchsbedarf eingetreten ist, hat der Reichsziehungsminister durch Erlass vom 30. 11. 1936 angeordnet, daß die jetzigen Schüler der Unterprima der höheren Schulen bereits am Schluß dieses Schuljahres die Reifeprüfung ablegen und zwar in der Woche vom 14. - 20. März 1937. Dabei fällt die schriftliche Prüfung fort.

In einigen wichtigen Fächern ist mit den Unterprimären auch der Lehrstoff der Oberprima in den wesentlichsten Grundzügen bis zum Schluß des Schuljahres zu erarbeiten. Die erforderliche Zeit wird durch verdichtete Einzelmaßnahmen gewonnen. Um einer Überlastung der Lehrer und Schüler vorzubeugen, hat der Stellvertreter des Führers veranlaßt, daß sie vom Dienst in der Partei und ihren Gliederungen bis zum Ende des Schuljahres sofort befreit werden.

Für die nachrückenden Klassen werden Uebergangsmassnahmen getroffen. Die jetzigen Obersekundaner werden bereits Ostern 1938 die Reifeprüfung ablegen. Auch für die Schüler der jetzigen Oberprima, die in der Woche vom 1. - 8. Februar 1937 die Reifeprüfung ablegen, fällt die schriftliche Prüfung fort. Durch diese Anordnungen, die naturgemäß den Charakter von Uebergangsmassnahmen tragen müssen, wird die zwölfjährige Schulzeit mit sofortiger Wirkung praktisch durchgeführt.

Auf den Schultern der SA. wurde die Revolution zum Siege getragen

Reichsleiter Alfred Rosenberg vor vor dem ständischen SA-Führerkorps

München, 4. Dezember

Auf der Arbeitstagung des ständischen SA-Führerkorps sprach am Freitag der Beauftragte des Führers zur Ueberwachung der Schulung und Erziehung der gesamten nationalsozialistischen Bewegung, Reichsleiter Alfred Rosenberg. Er führte einleitend die Entwicklung des nationalsozialistischen Kampfes, der bewiesen habe, daß einer neuen Weltanschauung nicht eine Theorie oder Debatte vorausgehen brauchten, sondern daß Charaktervolle und -haltung eine neue Weltanschauung wachsen ließen. Bei diesem Wachsen habe sich die SA. ein weltgeschichtliches Verdienst erworben. Man könne es heute mit Stolz sagen: „Auf den Schultern der SA. wurde die Revolution zum Siege getragen!“

Die SA. aber sei, wie kaum eine andere Organisation, nach ihrer inneren Struktur an das Leben des Alltages geknüpft. Damit sei die SA. zugleich zur Kerntruppe für die Verteidigung der Idee bestimmt und es sei gut, daß der Mann im Braumantel ebenso bei großen politischen Aktionen wie bei schweren Unglücksfällen als der unbekannte, stets bereit Helfer erscheine. So leiste die SA. in stillem Einsatz ungeheuer viel für die nationalsozialistische Idee. Im Ausland sei vielfach auf daß Achtung

und schließlich Verständnis geworden für die weltgeschichtliche Aufgabe der NSDAP., wie sie sich auf den beiden letzten Reichsparteitag manifestierte. Wie einst Athen den großen Verteidigungskampf der griechischen Kultur gegen das Kleinasiatentum führte, so sei Deutschland heute bestimmt, Europas Kultur gegen das jüdisch-bolschewistische System zu verteidigen.

Dieser Kampf verlange selbstverständlich den geschlossenen Einsatz der Menschen, denen die NSDAP. das Rüstzeug geben werde. Dazu aber gehöre die totale Erfassung der deutschen Menschen, denn die Weltanschauung des Nationalsozialismus sei unteilbar. Um in dieser Idee und Weltanschauung festen Boden zu bekommen, müsse jeder in sich die Entscheidung selbst fällen. Der Nationalsozialismus nehme diesen inneren Kampf niemand ab. Aber die erkämpfte, nicht eine „fertig gelieferte“ Weltanschauung führe die Menschen dann in die Gemeinschaft der Idee.

„Bei dieser Arbeit am deutschen Menschen hat die SA. nicht nur ein großes Vermächtnis zu wahren, sondern selbst die heldische Haltung des nationalsozialistischen Menschen vorzuleben, damit wir alle einmal in den Sturm hoch Weltens in Ehren eingegliedert werden können.“

Stürmischer Beifall folgte den Worten des Reichsleiters.



Die rote Haushaltungsliste

Grundlage einer neuartigen Volksbetreuung durch die Partei

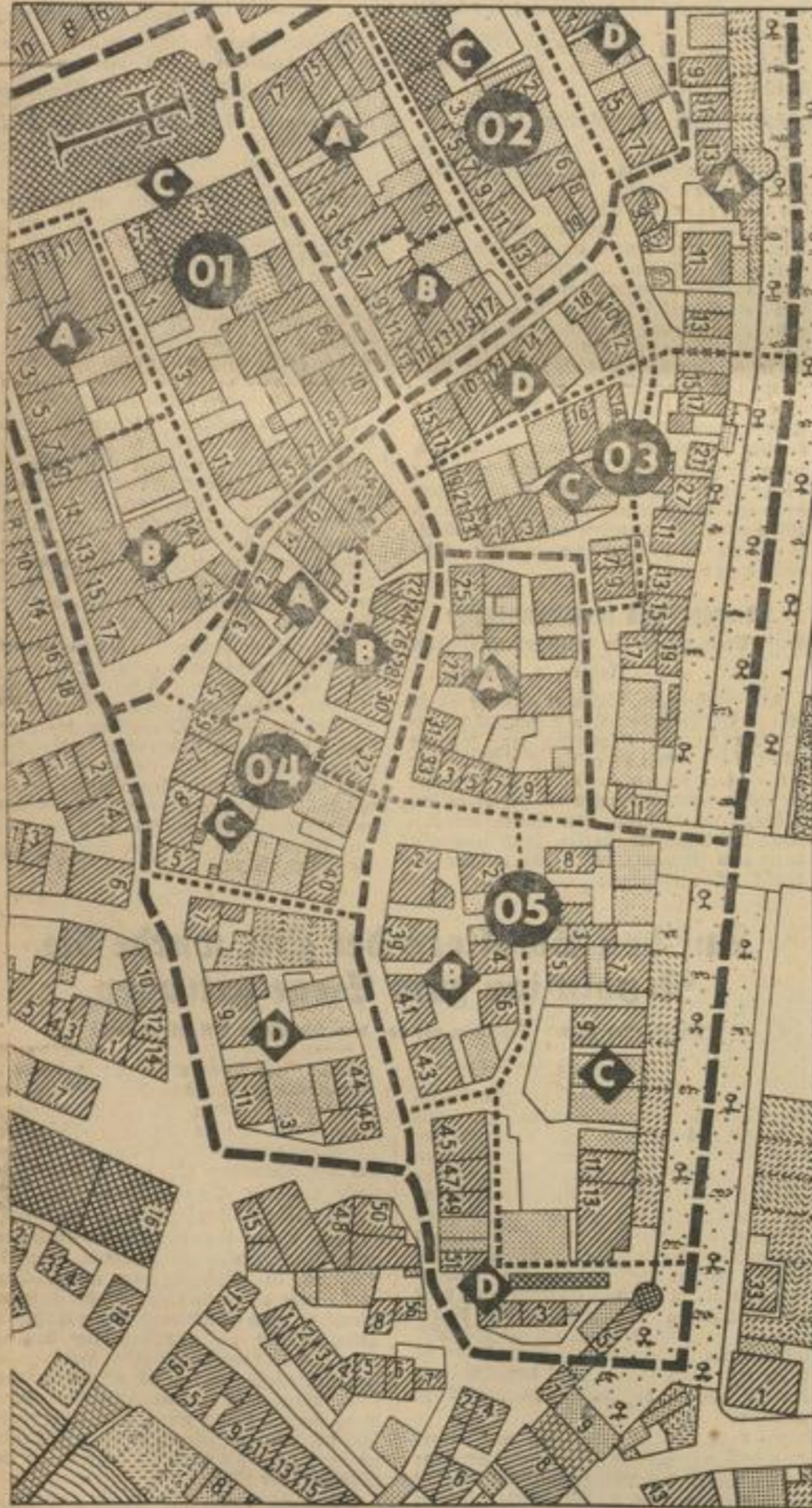
Wenn in diesen Tagen jeder Haushaltungsvorstand dem Ersuchen um Ausfüllung der roten Haushaltungsliste nachkommen soll, so wird sich jedermann dieser kleinen Mühe mit Wohlwollen in dem Bewusstsein, daß man von Seiten der NSDAP keine Maßnahmen gewohnt ist, die nicht tiefen Sinn und Berechtigung in sich bergen. Immerhin wird sich bei manchen der Zweifel erheben, wozu die Partei auf Ermittlung dieser und jener Frage Wert legen muß. Die nachstehende Abhandlung soll eingehend darüber Aufschluß geben:

Sein Appell der Politischen Leiter auf dem Reichsparteitag der Freiheit 1933 sprach der Führer von der großen Aufgabe der vorliegenden Erziehung und Betreuung unseres gesamten Volkes durch die Bewegung. Um dieser Aufgabe voll und ganz gerecht werden zu können, bedarf es einer weittragenden und tiefgreifenden Neuordnung der volkswirtschaftlichen Parteieinheiten d. h. den Blöcken und Zellen der NSDAP. Das Ziel dieser großen Arbeit ist, alle Volksgenossen mehr und mehr in die Welt der nationalsozialistischen Idee hinein-

zuführen und sie selbst zu Trägern nationalsozialistischer Gesinnung und Haltung zu machen. Hierzu ist jedoch die Partei nur in der Lage, wenn sie mit ihrer Organisation und ihrem hilfsbereiten Willen nicht nur bis in die letzten Dörfer und Weiler, sondern auch in jedes Haus und jede Wohngemeinschaft dringt, wenn sie Millionen Volksgenossen nicht nur führt und die Belange der Volksgemeinschaft nach außen hin vertritt, sondern wenn sie auch die Sorgen und Änsten jedes einzelnen erörtert und ihm damit tatkräftig zur Seite stehen kann.

Betreuung aller Volksgenossen — die große Aufgabe

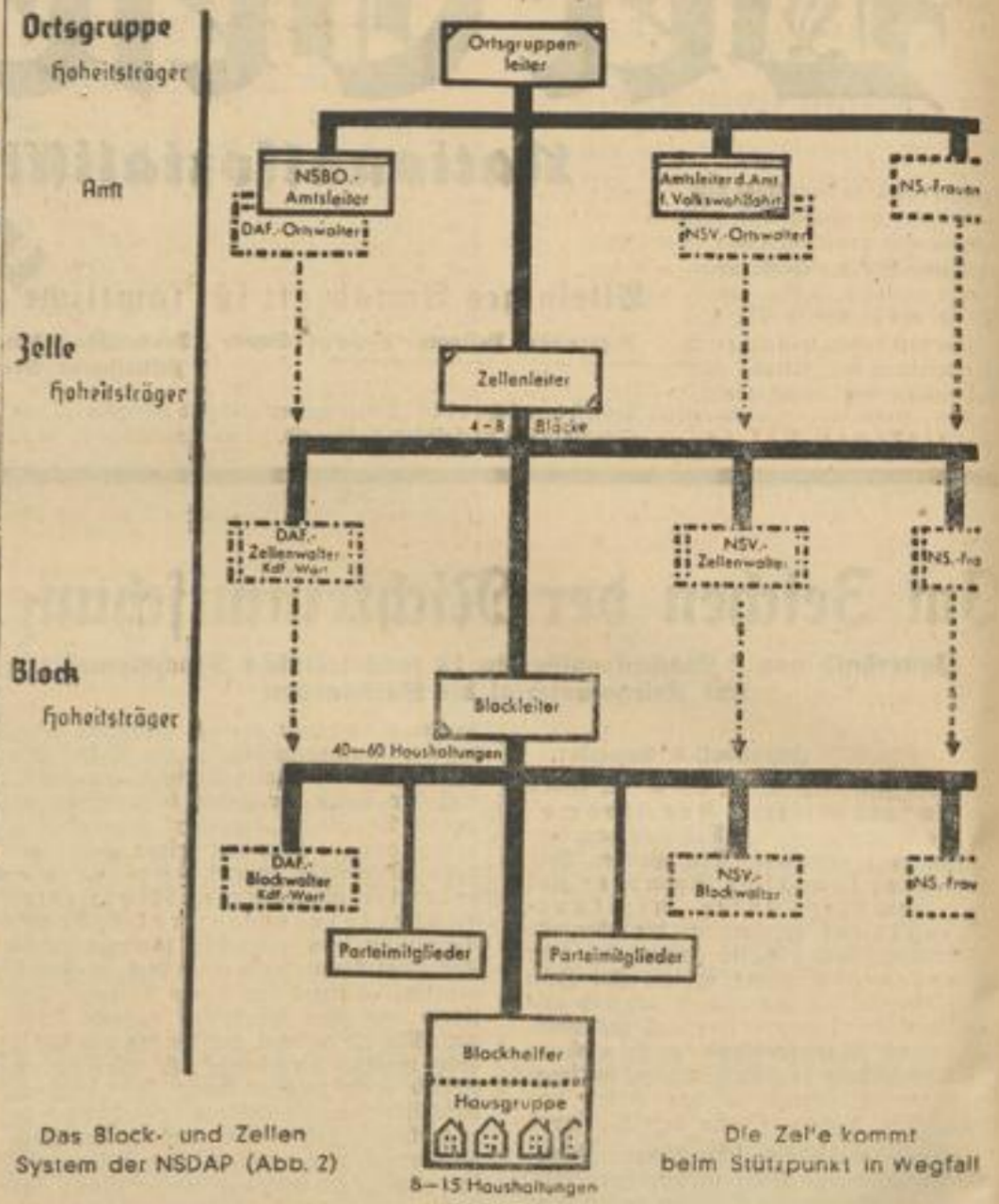
Die Organisation der Partei war in der Kampfbildung auf dem einzelnen Parteigenossen aufgebaut. Er ist künftig nicht mehr die kleinste organisatorische Einheit, vielmehr ist dies die Haushaltung der Volksgenossen. Damit ist auch die Partei in ihrer Organisation bis zur Familie vorgeordnet und ist befähigt, sich jederzeit für die Volksgenossen mit Rat und Tat einzusetzen.



Öffentliche Gebäude Wohn- Gebäude Nutz- Gebäude
Zellen- Block- Hausgruppen- Grenzen

Beispiel der räumlichen Gliederung einer Zelle in Blöcke und Hausgruppen. (Abb. 1.)

Gau Württemberg-Hohenzollern



Das Block- und Zellen System der NSDAP (Abb. 2)

Die Zelle kommt beim Stützpunkt in Wegfall 5-15 Haushaltungen

Mit dieser neuen Aufgabenstellung haben vor allem die Blockleiter, Blockhelfer und Zellenleiter Bindung zu sein zwischen der Bewegung und dem Volk. Jedem von ihnen ist je nach Dienststellung ein bestimmter Volksteil zur Betreuung anvertraut. Demnach stehen diese Männer auf wichtigsten Posten als Mittler zwischen Volk und Führung, die Verbindung zwischen beiden sichernd. Sie sind dabei gehalten, erzieherisch, aufklärend und vorbildlich zu wirken und dem Willen der Partei die nötige Geltung aufrecht zu erhalten.

Wie schon oben angedeutet, richtet sich die organisatorische Gliederung der Blöcke nun nicht mehr nach der Zahl der Parteimitglieder, sondern nach der Anzahl der Haushaltungen, welche als kleinste Wohngemeinschaft im Volke auch gleichzeitig die untersten Einheiten dieser großen deutschen Volkserziehungsorganisation darstellen. Auf 40 bis 60 Haushaltungen, von denen je 8 bis 15 in einer Hausgruppe zusammengefaßt sind, baut sich der Block auf. In ihm wird nicht nur bebautes Gelände, sondern auch Feld, Wald und Wasser erfaßt, so daß es innerhalb des Bereichs einer Parzelle keinerlei besiedelten oder unbesiedelten Raum gibt, der nicht in einem Blockbereich einbezogen ist. Der mitveröffentlichte Lageplan (Abb. 1) zeigt ein der Wirklichkeit entnommenes Beispiel für die Gliederung einer Zelle in 01 bis 05 Blöcke. Die einzelnen gebietlich übersichtlich gestalteten Blöcke sind wieder unterteilt in fest abgegrenzte Hausgruppen A, B, C. Die organisatorische Eigenart aller dieser Bereichseinheiten geht schon dabei hervor, daß deren Dienstbereich und Abgrenzung weitmöglichst auf natürlichen und sichtbaren Grenzen verläuft.

Block- und Zellenleiter — Hoheitssträger der Partei

Im weiterhin abgebildeten Gliederungsschema (Abb. 2) sind die disziplinar- und sachlichen Unterstellungs- und Befehlsbeziehungen der in den einzelnen Einheiten tätigen Politischen Leiter, Walter und Helfer zueinander dargestellt. Während seither der Ortsgruppenleiter der unterste Hoheitssträger der Partei war, wird nun auch der Zellenleiter und der Blockleiter zu dieser Eigenschaft erhoben. Dies liegt schon in dem grundlegenden Unterschied zwischen seitheriger und künftiger Aufgabe sachlich begründet. Rein äußerlich zeigt sich dieser Unterschied in den Rangabzeichen, indem die zu künftigen Block- und Zellenleitern beförderten Politischen Leiter wie die Hoheitssträger der Partei keine silbernen, sondern goldene Abzeichen am Dienstanzug tragen, wogegen die bisherigen silbernen Block- und Zellenleiter-Rangabzeichen in Zukunft von Block- und Zellen-Waltern getragen werden. Während der Blockleiter als Hoheitssträger für den Gesamtumfang der in seinem Dienstbereich zu betrieblenden Betreuungsaufgaben zuständig und

verantwortlich ist, stehen ihm die Blockwalter und Blockwalterinnen, vordemlich der DAF, NSB, und NS-Frauenvereine gewissermaßen als Fachberater zur Seite und bilden so eine fest geschlossene Arbeitsgemeinschaft. Diese Möglichkeit eröffnet sich allerdings erst dadurch, daß die Dienstbereiche sämtlicher der NSDAP angeschlossener Verbände auch den Block- und Zellen-Bereichen der Partei restlos angegliedert wurden.

Die Aufgabe eines Vertrauensmannes, Helfer und Beraters jedes deutschen Volksgenossen wäre für den Blockleiter zu groß, um seinen Dienstobliegenheiten ohne Vernachlässigung von Beruf und Familie nachkommen zu können, wenn ihm nicht für jede in seinem Bereich gelegene Hausgruppe ein Blockhelfer verantwortlich unterstellt wäre. Auf diese Weise soll der Blockleiter mit der Zeit der alleinige Vertrauensmann seiner ihm anvertrauten 8 bis 15 Familien und nur er in Fragen, die die Partei und die ihr angeschlossenen Verbände angehen, unmittelbar mit der einzelnen Familie in Beziehung treten.

Württemberg als Vorbild

Die ganze Organisation ist bis ins kleinste durchdacht und daraufhin geprüft, ob sie schlagkräftig genug ist, den gesetzten Zielen unter den verschiedenartigsten Verhältnissen gerecht zu werden. Der Gau Württemberg-Hohenzollern ist bei dieser Neuordnung und Reueinteilung vorbildlich und dahingehend vorangegangen und hat, wie bereits früher berichtet, die volle Anerkennung der Reichsleitung erhalten. Ehe der Reichsorganisationsleiter auch für die übrigen Gauen die Durchführung dieser Neuorganisation anordnete bzw. die Einführung eines ebenso weit verzweigten Systems empfahl, konnte Gauorganisationsleiter Reichelder auf Grund eingehender Vorarbeiten die dabei gemachten gründlichen Erfahrungen für das Reichsgebiet nutzbar machen, indem er von der Reichsleitung zur Mitwirkung an der Planung einer reichsweiten Durchführung herangezogen wurde.

Warum Betreuung?

Um die einzelnen Haushaltungen innerhalb eines Blockes, einer Zelle und einer Ortsgruppe systematisch erfassen zu können, wurden Listen und Karteien mit großer Sorgfalt angelegt. Sie sind als solche schon ein Meisterstück der Organisation. Schon der Blockleiter führt eine Haushaltungsliste, die ihm als Grundlage für seine Betreuungsaufgabe dient. Er kann durch sie jederzeit feststellen, wo besonders Einsatz, sofortige Hilfe und nachhaltige Betreuung notwendig ist. Wir denken dabei an die unermüdbare Arbeit der NS-Volkswohlfahrt und der Deutschen Arbeits-



front, an die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, an die Kinderlandverschickung und Müttererholung und die vielseitigen Beratungen und Unterstütsungen, wir denken an all die Aufgaben, die von der Partei in hoher Verantwortung großzügig in Angriff genommen sind und durch diese Organisation nun starrer und entscheidener, planmäßiger und klarer durchgeführt werden können. Welchen Umfang diese neue Arbeit hat, kann jedermann daran erkennen, daß in ihrem Rahmen 60 000 ehrenamtliche tätige Blöcke! je in unserer Heimat neu mit Aufgaben betraut wurden. Dabei ergeht an alle deutschen Volksgenossen der besondere Appell, mitzuarbeiten und sich selbstlos für den Neuaufbau des Volk- und Lebenswerks zur Verfügung zu stellen.

Verständnis und Vertrauen
Die roten Haushaltslisten erheben den Inhalt für die hernach anzulegenden Haushaltskarten und sind im Gau Württemberg-Hohenzollern größtenteils schon ausgegeben. Mit Freude konnte festgestellt werden, daß die Volksgenossen der schweren Arbeit, die hier geleistet wird, Verständnis und Vertrauen entgegenbringen. Vertrauen, das sich weiter bestärkt, erneuert und noch weiter vertieft wird. Diese Haushaltslisten, die schon allerorts ausgefüllt wurden, dienen zu Erhebungszwecken, ihre Bearbeitung, Ergänzung und jeweilige Berücksichtigung wird viel Umsicht und eine stetige, sorgfältige Arbeit erfordern. Wenn sich die Partei beim Haushaltsaufbau nach

dem Vorhandensein eines Rundfunkgerätes oder nach der geleiteten Zeitung erkundigt, so bedeutet dies selbstverständlich keine Eingriffe in die Privatbelange des einzelnen, sondern dient ausschließlich der Feststellung, in welchem Maße und auf welchem zweckmäßigen Wege sich die Führung bei etwa notwendig werdender Schlagartiger Erfassung des gesamten Volkes dieser Nachrichtenmittel bedienen kann.

Selbstverständlich hat auch die Zelle und die Ortsgruppe ihren Organisationsplan. An Hand der Pläne ist schon auf den ersten Blick mit Leichtigkeit festzustellen, wieviel Haushaltungen in einer Hausgruppe und wieviele Hausgruppen in einem Blockbereich sind und wie sich alle diese Einheiten gebietlich, organisatorisch und befähigungsmäßig gliedern. Graphische Darstellungen und geographische Uebersichten erlauben auch ohne Mühe festzustellen, wieviel Parteigenossen in den einzelnen Hausgruppen wohnen.

So ist die gebietliche Ordnung durch die statistische Erfassung und die bildliche Darstellung überichtlich bearbeitet und bietet raschen Aufschluß über die Einflugsrichtungen der neuen Organisations-einheiten.

Die exakte Durchführung der Neuorganisation ist für das Wohl des Volkes und die Arbeit der Partei von größter Bedeutung. Auch diese neue große Aufgabe wird die Partei in treuer Geselligkeit zum Führer und in seinem Geiste lösen.

Sportvorhaben
Kreisklasse 1 Abt. Nagold
Nagold Gärtringen (4:2) (Beispielergebnis)
Altensteig Emmingen (3:2)
Nöhingen Herrenberg (1:2)
Kufingen Calw (4:0)
Morgen sind in der Abteilung Nagold wieder alle Vereine am Start. Dabei sollte man auf der ganzen Linie die Sieger der Beispielspiele wieder in Front erwarten können. Am schwersten wird es wohl Nagold mit Gärtringen haben, dagegen sollten Altensteig und Herrenberg diesmal gegen die beiden Keulinge überzeugendere Siege herauspielen. Da sich Kufingen auf eigenem Platz gegen Calw kaum einen Selbsterprobung leisten wird, dürfte es also in der Tabelle lediglich eine Vertauschung der Pläne

Vorbeugen!
Bei Erkältung, Halsentzündung, Grippe und Ansteckungsgefahr
Panflavin-Pastillen
In allen Apotheken und Drogerien.
Packung zu RM 0.81 und RM 1.14

zwischen Kufingen und Gärtringen geben. Somit wird wohl alles beim Alten bleiben.
Der **WV Nagold** spielt mit folgender Aufstellung:

- Mebus
- Tach Killinger 1
- Gauger Stiel Kähele
- Killinger 2 Hehr Hauch Herrfortn Harr, C.

Kreisklasse 1 - Abt. Freudenstadt
Hochbetrieb herrscht am Sonntag in der Abteilung Freudenstadt. Sämtliche Meisterschaftsländchen haben im Punktspiel, Es spielen:
Baiersbrunn Dietersweiler
Freudenstadt Horb
Halsgrabenweiler Halterbach
Tumlingen Mitteltal
Baiersbrunn wird es ziemlich leicht haben und den hart erkämpften Sieg mit einer Niederlage entfallen. Offen ist dagegen das Spiel in Freudenstadt, wo Horb mit einem Unentschieden zu frieden sein dürfte. Einen schweren Gang hat Halterbach zu tun, das in Halsgrabenweiler antreten muß. Noch nie hat Halter-

Schwarzes Brot
Parteilässig. Raubrot verboten.

Partei-Organisation
NSDAP, Kreisleitung Nagold
Am kommenden Dienstag, den 8. 12. 36 findet im Saale der Kreisleitung um 20 Uhr eine Arbeitstagung statt. Teilnehmern haben: Sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, sowie die Organisations- und Propagandaleiter, ferner die Kreisamtsleiter.
Kreisstad und pol. Leiter der Bereitschaft Nagold
Sehr.: **EM, Sportabzeichen, Abnahme der Gr. III**
Sämtliche Teilnehmer, auch Jelshausen treten am Sonntag vormittag 8 Uhr am Haus der NSDAP, an, Montel (Zwei) Brotbeutel, Korb, Karte und Kompaß mitbringen. Schluß gegen 2-3 Uhr. Der Bereitschaftsleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen
NS-Frauenhilfe, Jugendgruppe
Montag, 7. Dez., abends 8.15 Uhr Heimabend.

Deutsches Frauenwerk, Deutsches Rotes Kreuz, Samariterinnengruppe Nagold
Unter Leitungsbund wird vorberlegt vom Dienstag den 8. Dezember auf Montag, den 7. Dez., abends 8.15 Uhr im Roten Schulhaus. **Ortsgruppenleitung.**

HJ., JV., BdM., JM.
Sann 126, Schwarzwald, Verwaltung
Termin zur Einbindung des Kassenbüchchens 5. Dezember. Der Termin muß allen Umständen beachtet werden.

HJ.-Gef., 18.126, Mindersbach und Brondorf
Heute abend 7.30 Uhr Heimabend in Mindersbach. **Der Standortführer.**

bad dort gewinnen können und hat auch dieses Mal nicht die besten Aussichten. Wäre der bessere gewinnen. In einem Sieg von Tumlingen ist nicht zu zweifeln, er sollte aber nicht in der Höhe des Vorspiels ausfallen, wo Mitteltal mit 6:0 unter die Räder kam.

Letzte Nachrichten

In den Klauen der GPU

Münchberg, 4. Dezember
Unter den 32 Deutschen, die in Sowjetrußland von der GPU wegen angeblicher „Sabotage“ verhaftet wurden, und von denen Stöcking nach einem merkwürdigen „Justizverfahren“ zu 10 Jahren Kerker „bequadrigt“ wurde, befindet sich auch der Vertreter der Alschaffenburger Zweigstelle der Aktiengesellschaft für Zellstoff und Papierfabrikation, Kurt Futterknecht. Futterknecht, der die russische Sprache vollkommen beherrscht, war seit 10 Jahren jeden Sommer im Auftrage seiner Firma in Leningrad tätig.
Am 22. November lief bei der Zentrale der Firma in Berlin eine Depesche des deutschen Generalkonsulats in Leningrad ein, aus der hervorgeht, daß ihr dortiger Vertreter Futterknecht am den 10. November von der GPU wegen angeblicher Spionage verhaftet worden sei. Auch seine Frau, eine Russin, wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Weder mit Futterknecht noch mit seiner Frau konnte das Generalkonsulat in Leningrad bisher in Verbindung treten.

Dimitroff in Paris?

Paris, 4. Dezember.
Der „Figaro“ bringt ohne nähere Quellenangabe und als einzige Pariser Morgenzeitung die Nachricht, daß sich der Sekretär der Dritten Internationale, Dimitroff, seit Donnerstag in Paris aufgehalte.

Voranschläge Witterung für Sonntag: Vorübergehende Beruhigung der Atmosphäre, im ganzen aber noch unbeständige in den Temperaturen fast veränderliche Witterung.

Beilagen-Hinweis

Einem großen Teil der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt über das beliebte **Kochbuch** und weitere schöne praktische Weihnachtsgeschenke bei, auf die noch besonders aufmerksam gemacht wird.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“:
G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold
Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen
Hermann G. H. Nagold
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.
D. H. XI, 36: 2625

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Aus Stadt und Land

Nagold, den 5. Dezember 1936
Mutter - das ist Gegenwart und Sorge und Fleiß und ewige Stille, dienende Sanftmütigkeit des Nächsten. Und doch taunehmlich mehr als das, denn es ist das alles von Adel erfüllt und von Lieblichkeit durchhaften.

Dienstaachrichten
Der Herr Kreisstatthalter hat im Namen des Reichs den Lehrer Albert Georg in Emmingen Kreis Nagold zum Hauptlehrer ernannt.

Öffentliche Verbote
Koch Kreißinger, Stellvertretermeister in Horb a. N., welcher am 14. Juli 1936 unter eigener Lebensgefahr ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wird hiermit öffentlich belobt.

Tag der Nationalen Solidarität

Anruf der Kreisleitung
Im ganzen Reich werden in den heutigen Nachmittagsstunden die Kol. Leiter, Führer der SA und die Spitzen der Behörden mit der Sammelbüchse in der Hand die deutschen Volksgenossen um Spenden und Gaben für das **WVH** des deutschen Volkes bitten. In den vergangenen Jahren war dieser Tag der nationalen Solidarität immer ein leuchtendes Beispiel vorbildlichen Opferwillens und jeder Volksgenosse gab freudigen Herzens sein Scherlein für seinen bedürftigen Bruder. Wir sind gewiß, daß auch dieses Jahr wieder das Ergebnis dieses Tages zeigen wird von dem hehren Sozialismus der Tat. Wir appellieren an die bewährte schwebende Opferwilligkeit.

Ausgabe der Kohlenzuteilung

Die Kohlenzuteilung für Dezember werden am Montag den 7. Dezember 1936, nachmittags von 14-17 Uhr im Wartezimmer des Rathauses ausgegeben.

Schulungsveranstaltung der Fachschaft Gärtnereifolgschaft Kr. Nagold

Am Montag, den 7. Dezember, abends 19.30 Uhr findet in der Winterhülle von Kreisbaumwart **Walz** ein Vortrag über Pflanzenkrankheiten und Schädlinge statt. Interessenten werden höflich dazu eingeladen.

Lionsklubtheater

„Das unsterbliche Lied“
Eine bunnt bemagte Handlung auf historischem Untergrund mit einfacher Psychologie, eine gradlinige und starke Moral, neben einer personellen Naivität, eine klare Realistik... vor allem der Photograph Hans Schneberger, der aus der Fülle der landschaftlichen und häuslichen Motive mit ganz ausgezeichneten Einstellungen Bildertechnische schafft, die selten gesehen wurden.
So bleiben die Eindrücke der Domszenen, der Projektionen und der Floßfahrt in unergesslicher Erinnerung. Das Milieu der Salzburger und Tiroler Bauern mit ihren wundervollen Trachten, ihren staltlichen Häusern und kraftvollen Bildern, ist vom Regisseur Hans Karr Hug verwandelt, um den Handlungsablauf optisch zu beleben.

Verpflichtung der NS-Frauen

Obertalheim. Nachdem zu Anfang dieses Jahres auch in der heiligen Gemeinde eine NS-Frauenhilfe aufgestellt wurde, zu der seither nahezu 30 Frauen ihren Beitrag erklärt haben, fand nun am letzten Mittwoch, den 2.

Dezember die feierliche Verpflichtung statt. Abends kurz nach 8 Uhr erschien die Kreis-Frauenhilfsleiterin Frau D. Majer-Nagold im Gauhaus zum Kaffee, wo sich die Mitglieder von hier und Unteraltheim vollständig versammelt hatten. Die Helferin, Frau Geisel begrüßte dieselbe und dankte für die sehr wertvolle Unterstütsung. Nach einer Aufklärungsrede über Zweck und Ziele der NS-Frauenhilfe, nahm die Kreisfrauenhilfsleiterin die feierliche Verpflichtung vor. Verschiedene Gedichtvorträge, sowie Vieder der Bewegung verschönten den Abend und trugen dazu bei, den Glauben an unser neues Deutschland zu stärken und zu festigen. Nach einer Ansprache des Ortsgruppenleiters wurde die Feier mit den Liedern der nationalen Erhebung geschlossen.

Die spanien-deutschen Frauen

des Kreises Nagold bei der Adventsfeier

Gaufrauenhilfsleiterin Fräulein Haubli sprach zu ihnen

Von Altensteig, Bernau und Wildberg rollten Omnibusse mit erwartungsvollen Frauen und Mädchen feiern nachmittags vor der Traube in Nagold an. Es mögen 350 Spaniendeutsche gewesen sein, die an den festlich geschmückten, mit Adventskränzen, Tannenzweigen und roten Kerzen verzierten, reich mit Kuchen und Kaffee gedeckten Tischen Platz nahmen, um als Gäste der NS-Frauenhilfe Weihnachts-Vorrede - Advent - zu feiern. Neben Bürgermeister Kaiser hatten sich noch die Obleute der hiesigen Spanierkolonie eingefunden. Nachdem die vielen Kerzen entzündet waren und die Saalbeleuchtung erlosch, atmete der große Raum weibliche Weihnachtsstimmung, die sich allen Anwesenden mitteilte und nach Lage der Dinge bei unseren Gästen auslöste, die wir zu verstehen und zu würdigen wußten... Die Stadtmütter der hiesigen NS-Frauenhilfe trugen Kaffee auf, der Kuchen stand bereit.

Die Gauamtsleiterin für Grenz- und Ausland Frau Nagorius-Stuttgart gab ihrer herzlichsten Freude Ausdruck, für die von den Fräulein Haubli hergestellten wunderschönen Arbeiten, die in Stuttgart zur Ausstellung und zur Verlosung kamen und Zeugnis ablegten, welche Fertigkeit gerade die Spanierin der deutschen Frau in gewissen Handarbeiten voraus hat. Die Ausstellung sei ein voller Erfolg gewesen, der den heiligen Frauen zu danken sei; diesen Punkt wiederholte sie nochmals in herzlichster Weise, besonders an die Kolonate Wildberg, die zu nennen bei der Radioübertragung verheißentlich leider unterblieb.

Kreisfrauenhilfsleiterin Frau D. Majer konnte in ihren einleitenden Worten, daß es ihr eine besondere Freude gewesen sei, die spaniendeutschen Frauen im Auftrag der Gaufrauenhilfsleiterin Fräulein Haubli zu diesem Nachmittag einladen zu dürfen, den die Gaufrauenhilfsleiterin und mit ihr die mütterliche Freundin aller Flüchtlingsfrauen, Frau Nagorius selbst, miterleben würden. Sie sprach von der geheimnisvollen Vorweihnachtszeit und dem allseitigen Wandgedanken, den Anderen Freude zu bereiten, in diesem Falle den von Haus und Heim Vertriebenen, sie sprach von der Herzenskraft und Seelenstärke, die nötig sind, den Mut nicht zu verlieren und weiterhin von der schönen Aufgabe der NS-Frauenhilfe, die Flüchtlinge zu umforgen und zu betreuen, bis auch das spanische Volk aus Not und Dunkel herausgeführt sein wird in eine lichtvolle Zukunft.

Anschließend an das gemeinsam gesungene Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“, sprach in

zu Herzen gehenden Worten Fräulein Haubli. Dieses alte Weihnachtslied, so führte sie aus, singen alljährlich um diese Zeit über 60 Mill. Menschen u. es singen dieses Lied weitere 30 Millionen Deutsche, die nicht das Glück haben im Mutterlande zu leben, aber dieses Lied verbindet sie an Weihnachten stärker denn je mit der Heimat. Ihnen allen, in fernen Ländern, den deutschen Brüdern und Schwestern gelte unsere Wünsche, die wir im Herzen hegen, denn sie erleben überall den Kampf, während wir, in immer vorwärts und aufwärts gehendem Weiz, täglich Neues und Erhebendes erleben. Fräulein Haubli erinnerte an eine nicht allzuferne Zeit, in der Jüdwettracht und Bruderkrieg die gleichen Schrecken, die jetzt Spanien erlebt, bei uns heraufzubehohren drohte und wie stolz wir auf unseren Führer sein müssen und wie dankbar, daß er diese Schrecken abgemehrt. Diese heroische Tat und der gigantische Aufbau auf allen Gebieten verpflichtet uns Deutsche, daheim und über den Grenzen zu unserem Volkstum. Und während die Zerstörung in Spanien Orgien feiert und dort jeder Respekt vor dem blühenden Menschenleben abhanden gekommen ist, sind nun die Deutschen aus ihrer weiten Heimat in die engere Heimat gekommen, um den Endkampf abzumachen, bei uns, daheim, bei lieben Menschen; wird dann das Schicksal dem Guten den Sieg verhessen haben, dann sei unser Wunsch, daß alle ein herzliches Gedenken und ein Stüd deutscher Heimat mitnehmen werden.

Und wenn uns augenblicklich eine bange Sorge vor der Zukunft Europas erfüllt, so wollen wir doch nicht mut- und hoffnungslos erscheinen, denn nach innen schützt uns die Partei und nach außen eine starke Wehrmacht - ein Gefühl des Geborgenseins. Begeisterter Beifall wurde der Rednerin zuteil.

Von Frau H. Schuster auf dem Flügel begleitet, sang Fräulein E. Rohmann-Radrid, sehr stimmbegabt drei Lieder und in vollendetem Spiel hörte man von Frä. Dr. H. Weizsäcker-Stuttgart (Violine) und Frä. Gabeler-Stuttgart (Klaviel) Musikstücke von Bach, Brahms, Reyer und Schubert, Gedichte und gemeinsam gesungene Lieder vervollständigten das der Adventsstimmung angepaßte Programm.
Namens der Gäste brachte Frau Barten-Barcelona herzlichen Dank für das würdige Erleben zum Ausdruck.
Die Kreisfrauenhilfsleiterin beendete mit dem Führergruß die schöne Feier, dann erklangen nach die Lieder der Nation.

Bilderbücher ● Malbücher ● Gesellschaftsspiele für jung und alt
G. W. Zaiser-Nagold Fernsprecher 429

Schrempf's
Hüte • Mützen • Pelze
 trägt jeder gerne, da vorzüglich in Qualität bei billigsten Preisen.
Herren-Hüte rau und glatt . . . von Mk. 4.— an
Haar-Hüte moderne Formen . . . von Mk. 6.50 an
Velour-Hüte von Mk. 11.— an
Mützen, moderne Muster von Mk. —.95 an
Pelzjacken, gute Kürschnerarbeit von Mk. 48.— an
Pelzkragen für Mäntel von Mk. 6.— an
Pelzkravatten in verschiedenen Fellarten von Mk. 3.80 an
 Neuaufbereitungen • Reparaturen in eigener Werkstatt

KARL Schrempf
 KÜRSCHENERMEISTER
 Pforzheim Westl. 18/22

Schallplatten
FERD. WOLF - NAGOLD

Oberamtsstadt Nagold
Steuerarten u. Bürgersteuer 1937
 Die Steuerarten 1937 sind fertiggestellt und können ab Montag auf der Kanzlei des Bürgermeisters abgeholt werden. Sämtliche Arbeitnehmer über 18 Jahren mit eigenem Einkommen müssen im Besitze einer Steuerkarte sein. Größere Betriebe reichen am besten eine Liste ein, müssen jedoch die Steuerarten den Arbeitnehmern zur Einsicht vorlegen.
 Arbeitnehmer, die wegen Beschäftigung von Hausgehilfen oder wegen Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse (Kriegsbeschädigte usw.) Steuerermäßigung wünschen, müssen beim Finanzamt Altensteig entsprechend Antrag stellen. Formulare sind auf dem Rathaus vorrätig.
 Bei Veränderungen der Familienverhältnisse im Laufe des Kalenderjahres 1937 sind die Steuerarten zur Ergänzung vorzulegen.
 Die Bürgersteuer 1937 wird auch heuer wieder durch Abzug vom Arbeitslohn oder Gehalt seitens des Arbeitgebers erhoben. Sie ist allmonatlich mit 1/12 fällig.
 Wird der auf Seite 4 der Steuerkarte angegebene Lohnbetrag (150 bzw. 150 Prozent des Fürj.-Nichtjahres) nicht erreicht, so hat ein Lohnabzug zu unterbleiben. Steuerpflichtige mit 2 und mehr Kindern erhalten weitgehende Ermäßigungen, die bei der Berechnung bereits berücksichtigt sind.
 Die Arbeitgeber werden dringend aufgefordert, die Bürgersteuerraten pünktlich abzugeben und der Stadtpflege bis Monatsende zu überweisen. Bei größerer Arbeitnehmerzahl ist möglichst eine Liste der einzelnen Beträge einzureichen.
 Im übrigen wird auf Seite 4 der Steuerkarte verwiesen. Die Einspruchsfrist beträgt ein Monat von heute ab. Die Bürgersteuerzettel der selbständig veranlagten Personen werden in einigen Wochen zugestellt. Die Einspruchsfrist beginnt für sie mit dem Tage der Zustellung.
 Nagold, den 4. Dezember 1936. 103
 Der Bürgermeister: **M a i e r**

Stadt Calw 76 43
 Zu dem am nächsten Mittwoch, 9. Dez. 1936 stattfindenden **Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt** erteilt Einladung.
 Ueber die Dauer des Krämermarktes dürfen größere Fuhrwerke, namentlich Breitschienenwagen, Lastwagen und beladene Banaholzwagen den Marktplatz nicht befahren.
 Bezüglich des Vieh- und Schweinemarktes sind die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen einzubalten. Antriebszeit 10 Uhr.
 Calw, den 5. Dezember 1936 **Bürgermeister: W ö h n e r**

Peter Hoffmann Schweine
 Sie wissen doch, daß jeden Mittwoch ein Transport großer und kleiner **Hoyaer Einstellschweine** bei mir eintrifft, was wohl der beste Beweis für die Vorteile dieses Schweines ist. Bestellen Sie oder besuchen Sie mich, denn es lohnt sich. Die geringe Bahnfracht wird durch das Gedulden der Schweine reichlich ersetzt. Die Tiere können sofort abgegeben werden. Transportm. ar. Befr.
 Felbach

1864 Sölingen, 5. Dezember 1936
Dankjagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervater und Großvaters
Gottlieb Günther, Sipser
 besonders für die Trostesworte, des Herrn Pfarrers, den Nachruhm des Militär- und Reservistenvereins, die erhebenden Weisen des Gesangsvereins, die Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen herzlichsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt- und Feuerwehrkapelle Nagold
 Im Reichsverband für Volksmusik • Bezirk Nagold



Morgen Sonntag, 6. Dezember 1936, 19.30 Uhr
Volksmusik-Abend
 im Saalbau zur „Traube“
Streicherorchester / Bunter Teil
Blasorchester
 Hierzu ladet herzlich ein die Stadtkapelle Nagold
 Eintritt 50 Pfennig / Saalöffnung 18.45 Uhr

VFL NAGOLD
 Sportplatz Calwerstraße
 Sonntag, 6. 12. 36, nachmitt. 1/3 Uhr
Fußball-Pflichtspiel
Nagold I — Gärtringen I
 Ein Vorspiel findet nicht statt. 152

Homöopathischer Verein
 Sonntag, 3 Uhr, Krone
 Vortrag von G. Sauter:
Wie bleibe ich gesund?

Tonfilm-Theater NAGOLD
Das unsterbliche Lied
 Eine packende und ergreifende Handlung um die Entstehung des Weihnachtsliedes
 Nur Sonntag 14.30, 20.15
„Stille Nacht heilige Nacht“
 Reiprogramm u. Wochenchau Reichsparteitag. Rudi Wand.

Geschäftsübernahme und -Empfehlung
 Ich beehre mich, der verehrl. Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung bekannt zu geben, daß ich die **Stadt-Drogerie und Fotohaus R. Hollaender Nachf.** übernommen habe.
 Es wird mein Bestreben sein, allen Wünschen meiner werten Kundschaft stets gerecht zu werden. Unter den bereits geführten **Drogen u. Foto** habe ich fast sämtliche **Lebensmittel** neu aufgenommen.
 Beachten Sie bitte mein Spezialfenster **„Die Weihnachtsbäckerei“**
Für den Gabentisch
 finden Sie reiche Auswahl in Foto-, Toilette-, Artikeln und Spielzeugen. — Ausführung sämtl. Foto-Amateurarbeiten.
 Benützen Sie meinen Kundendienst.
 Sämtliche Waren werden auf Wunsch prompt ins Haus gebracht.
Stadt-Drogerie und Fotohaus
Herbert Neumeister
 Nagold — Calwerstraße 3 — Fernsprecher 288

Felle aller Art kauft zu guten Preisen
Heinrich Harr, Weißgerber
 Empfehle gleichzeitig gegerbte Felle mit und ohne Haare.
 1863 Der Obloe.

1870 Schönbrunn, 5. Dezember 1936
Todes-Anzeige
 Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
Friedrich Schaible
 Zimmermeister
 im Alter von 74 Jahren nach langer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.
 In tiefer Trauer:
Fritz Schaible
Wihl. Schaible, Zimmermann, mit Frau
Gottlieb Schaible, Zimmermeister mit Frau
Kath. Walz geb. Schaible mit Gatten
 Kottfelden
 Beerdigung Montag 13.30 Uhr

Wer einmal M. Brodmanns gewürzte Futteralkmischung **Zweeg-Maeße** gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brodmann
 mit dieser Garantie-**marke**

 Die günstige Wirkung dieses zuverlässigen Futters erklärt M. Brodmanns „Futgeber“. Diese (10.) Ausgabe mit neuesten Futterempfehlungen ist in den Verkaufsstellen oder von M. Brodmann Chem. Fabrik, Leipzig-Curtisch.

Vornehm
 wirkt immer die duftende Frische und schöne Gepflegtheit der Haut, daher gebraucht eine Dame, die etwas auf sich hält
Heckenpferd-Lilienmilch-Seife
 Zu haben in allen Fachgeschäften, bestimmt bei
 Apotheke Th. Schmidt
 Versand-Drogerie W. Letzsch

Sie eine 135
Ehe Nähmaschine
 kaufen holen Sie Preise ein bei
Hugo Monauni, Nagold

Schlank werden!
 in 10 Tagen
 Nur 3 bis 5 kg Fett verlieren durch die geschmackvolle **SEKU-Schlankheits-Tag**
 Versucht gegen Appetitlosigkeit, Nervosität und Verdauung. Sie fühlen sich sofort wohler.
 In Apotheken und Drogerien, 1.00. Wo nicht verfügbar durch die Makler-Zentrale Pforzheim, Postfach Nr. 219

Neuwertigen weiß email.
Grude-Herd
 bei Umstände halber preiswert zu verkaufen. 1860
 (für Wohnküchen bef. geeignet.)
 Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Eheanbahnung
 Frau E. Hofmann, Stuttgart
 Gutenbergstr. 9 - Fernspr. 60059
 Sprechzeit auch Sonntags v. 9-17 U.

Schönes **Zimmer** mit Küche zu vermieten 1867
 Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Aussichtsreicher Reiseposten!
 Leistungsfähige, größere **Selbstenfabrik** sucht für einige Landbezirke tüchtige, redigewandte Herren zum Besuch von Privatkundschaft.
 Interessenten, nicht unter 25 Jahren, wollen sich melden unter **K. 512** durch die Geschäftsstelle des „Gesellschafter“.

Evangelische Kirche
 Sonntag (2. Advent), 9.45 Uhr Pred. (Gü.) KGD., 11 Uhr Christenlehre (Söhne), abends 7.30 Uhr Erb.-Stde. (Wb.) Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstde. im Wb. (Gü.) Jelschhausen, 8.45 Uhr (nicht 9.15 Uhr) Predigt (Gü.) KGD., Donnerstag Abend 7.30 Uhr Bibelstunde.
Methodistenkirche
 Sonntag, Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Ph.) 7.30 Uhr Predigt, Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Katholische Kirche
 Sonntag, 7.30 Uhr Gottesdienst in Kohrdorf, 9 Uhr in Nagold, Dienstag, Mar. Anbef. Empfängnis) 8 Uhr in Unterschwandorf, 9.30 Uhr Nagold.

Sprechstunde für Tuberkulosefürsorge
 am 7. Dez. 1936 von 9 bis 12 Uhr.
Arztärztliche Sprechstunde
 von 15-17 Uhr
 im Kreiskrankenhause in Nagold, Gartengebäude. 111

Bestellen Sie ihre **Weihnachts-Gans** rechtzeitig bei **Wilhelm Frey Feinkosthaus**

Zum Weihnachtsfest
 Bücher
 Kalender
 Sterne
 Postkarten
 aus der Buchhandlung Jäger

Klavier
 mehrere Instr., wenig gebraucht, zu verkaufen zu verkaufen.
 Kaufpreis erbeten an **Schledmayer & Soehne**
 Stuttgart, Kottbühlstr. 16

Bekannt, gut eingeführte **Solts- und Lebensversicherung** hat ab 1. Januar 1937 sein hiesiges **Oberinspektorat** mit angrenzenden Bezirken neu zu besetzen.
 Es handelt sich hierbei um eine gute, ausbaufähige Position mit auskömmlichen, festen Bezügen. 80
 Angebote unter Beifügung der bisherigen Erfolgsnachweise von nur gut empfohlenen Herren erbeten unter **D. 6664** an Franz Wettnier Kun.-Expedit., Stuttgart-N.

Kinder schenken gerne Selbstgefertigtes!
 Darum kaufen Sie die schönsten Beschäftigungsspiele:
Christbaumfiguren
Kleben von Tischkarten
Papierservietten
Briefpapier z. bekleben
Stickübungen auf
Rupfen und Stramin
G. W. ZAISER

In beider Augen liegt so viel Freude

Die glückliche Wahl des Geschenkes verdoppelt die Festfreude. Die Kunst des Schenkens in den Dienst der Schönheit gestellt, erhöht den Wert der Gabe. Geheimnisvoll trägt jeder unter den vielen Päckchen ein ganz besonderes nach Hause, und wenn dann die Hüllen fallen, zeigt es sich: Schönheitsstimm schenkt in zwei Seelen einen Gedanken! Sinti Spezial, mild, mit Kampher und Hamamelis gehört bei ihr und bei ihm zu den Lieblingen der Toilette-Geheimnisse. Das verrät schon ihr sanftmelodischer Reim und seine wohlgepflegte Haut am Morgen wie am Abend.
 Auf dem Gabentisch ist Sinti Spezial, mild, mit Kampher und Hamamelis der hochgeschätzte und unentbehrliche Festgenosse, der auch den Werttag zu einer Feiertag macht. Flaschen zu 2.07, 1.30 und 0.85 RM in allen einschlägigen Geschäften.



Sowjetjuden verdienen am geranbten Volksgut

gl. Paris, 3. Dezember.

Die jüngsten Verjudigungen der spanischen und russischen Volksgüter gegen andere Mächte wegen angeblicher Verletzungen des Nichtmischungsabkommens sind nur Verkleidungsmanöver. Tatsächlich wird der Krieg in Spanien auf roter Seite nicht mehr von den spanischen Nationalisten, sondern von der Sowjetunion geführt, deren diplomatischer Vertreter in Valencia, Botschafter Moses Kosenberg, der tatsächliche Inhaber der Macht in Katalonien ist und soeben einen Geheimvertrag mit Largo Caballero, dem formellen Häuptling des roten Ausschusses, abgeschlossen hat.

In diesem Vertrag übernimmt die Sowjetunion endgültig und selbständig die Belagerung der roten Truppen in Madrid und Katalonien mit Waffen, Munition, Kampfwagen, Flugzeugen und chemischen Erzeugnissen. Ferner verpflichtet sich Moskau zur Bildung und Ausrüstung einer internationalen Volksgüterkommission für Spanien, zum Ankauf und Transport von Waffen und Munition in anderen Ländern für die roten Gorden usw. Als Gegenleistung hat sich Caballero verpflichtet, Moses Kosenberg die Summe von 500 Millionen Goldpeseten aus dem Goldschatz der spanischen Nationalbank zur Verfügung zu stellen. Die ersten Goldabtransporte nach Odessa haben bereits im November begonnen.

Seit der Unterzeichnung dieses Geheimvertrages sind Sowjetagenten als Waffeneinkäufer bereits in zahlreichen Ländern, so in Frankreich, Belgien, den Niederlanden und der Tschechoslowakei, tätig. Bezeichnenderweise sind es fast durchweg Juden: Adler, Louis, Ziborowski, Fuchs, Wall, Merlas und Kotits laut den Namen. Die Waffen werden nicht für Spanien, sondern für die Sowjetunion, für Mexiko usw. gekauft und erst während des Transportes umgelenkt.

Weiter hat sich Caballero verpflichtet, die nach Frankreich verbrachten spanischen Staatsgelder im Falle eines Sieges der nationalen Truppen Sowjetrußland auszuliefern, aus denen Moskau einen „Spezialfonds für den Kampf gegen den Weltfaschismus“ zu bilden sich bereit erklärt hat.

Der Geheimvertrag liefert den Beweis, daß die spanischen Kommunisten und Anarchisten nur mehr Marionetten in der Hand der Sowjetmächte sind.

Die „Aiste“ machte sich selbständig

Paris, 3. Dezember.

Einen eigenartigen Rekordflug stellte ein französisches Militärflugzeug auf, das sich lächerlos über eine Stunde in 1500 Meter Höhe hielt und ungeheuerlich eine Strecke von etwa 70 Kilometer zurücklegte, ehe es abstürzte. Ein französischer Flugschüler war mit dieser Maschine angelegentlich, als ihn in etwa 1500 Meter Höhe Zweifel über seine Flugkenntnisse befielen und



Der Schirmhüter der nächsten Olympischen Spiele. Der japanische Fechtler Ichihara, populär unter dem Namen „Sportprinz“, wird die Schirmherrschaft über das Organisationskomitee übernehmen, und den Ehrenvorhug führen.

er sich kurzerhand entschloß, mit seinem Fallschirm „auszusteigen“. Er kam auch glatt zu Boden und war nur höchst überrascht, als die Maschine nicht folgte und kurz auf St. Pierre de Roulers und Roulers nahm. Der tapfere Flugschüler machte sofort seinem Fliegerlager in Bourges von dem selbständigen Flug seiner Maschine Meldung. Jede Minute erwartete man die Nachricht vom Absturz. Es vergingen aber fast zwei Stunden, bis ein Ferngespräch meldete, daß das Flugzeug in der Gemarkung des Schlosses St. Augustin die Roulers abgestürzt sei. Die Schloßherrschaft hatte die Maschine, die mehrmals das Gebäude um-

kreist hatte und auch schon einmal zur Landung heruntergegangen war, aufmerksam beobachtet. Als man schon glaubte, daß sie sich zur Landung anschiden würde, stieg sie noch einmal auf und setzte zu abermaligem Ausflug an. Schließlich verfiel sich das Flugzeug in einer Baumkrone und stürzte ab. Voller Sorge um das Schicksal der Besatzung führten Hilfsbereite herbei, konnten unter den Flugzeugrümpfen aber keine Spur des Piloten finden. Als die Meldung des Absturzes in die Allgeheime gelangte, sah der „Held“ dieser Episode wohlbehalten beim Abendessen.

Kathaussturm mit Stricknadeln

Neuyork, 3. Dezember

In Pleasantville (Newjersey) stürmte eine Gruppe wütender, seit Jahren arbeitsloser Frauen das Rathaus, wobei sie Stricknadeln als Waffen benutzten, und richteten sich häuslich ein, um, wie sie erklärten, erst wieder zu gehen, wenn ihnen die Stadt Arbeit gibt. Der Bürgermeister und die Gemeinderäte mußten flüchten. Familienangehörige brachten ihnen Matrasen und Lebensmittel ins Rathaus, indes die Stadtbater in einem Wirtshaus beraten, wie sie bis Weihnachten wieder in den Besitz des Rathauses gelangen könnten.

Verchwörung in Griechenland

Athen, 3. Dezember.

Die halbamtliche Athener Agentur teilt mit: Ein früherer Politiker, der ehemals zu den hervorragenden politischen Persönlichkeiten gerechnet wurde, hat seit einiger Zeit versucht, eine Bewegung ins Leben zu rufen, die, wie er selbst erklärte, den Sturz der Regierung zum Ziel hatte. Im Anhang zu gewinnen, bemühte er sich, denen, an die er sich wandte, vorzutragen, daß sich



Ungarns Innenminister kommt nach Berlin

Der ungarische Innenminister, v. Kozma, wird als Gast des Reichsinnenministers Dr. Frick zu einem Besuch nach Berlin kommen.

(Preisphoto, N.)

Zum Tag der nationalen Solidarität



Am Tage der nationalen Solidarität werden wieder die Führer des Staates und der Bewegung mit der Sammelbüchse auf der Straße stehen. — Gefehrte Menschen umringen in diehten Scharen Hermann Göring und Dr. Goebbels.

(Kistlo N.Z.-Presse)

weiter Bewegung u. a. einige höhere Offiziere, aktive Generale usw. angeschlossen hätten, und ließ fälschlicherweise verlauten — um überzeugender zu wirken —, daß hohe Persönlichkeiten seine Bewegung kennen und begünstigten. Der Ministerpräsident hatte bereits seit einiger Zeit Kenntnis von diesen Machenschaften, er begnügte sich jedoch damit, sie im Auge zu behalten, nachdem er festgestellt hatte, daß die Redereien des früheren Politikers vollkommen unzutreffend waren, und nachdem er die Heberzeugung gewonnen hatte, daß die Lächerlichkeit dieses Gehabens sich von selbst entthüllen würde. Indessen hat kürzlich ein anderer Politiker, an den sich der erstgenannte gewandt hatte, um ihn in seine Pläne einzunehmen, die ganze Verchwörung der Regierung angezeigt und die Namen der Persönlichkeiten, die der erste Politiker ihm genannt hatte, bekanntgegeben. Gleichzeitig sind die Offiziere, die der erstgenannte Politiker als seine Gesinnungsgenossen bezeichnet hatte, beim Ministerpräsidenten vorstellig geworden und haben ihm ihre Entrüstung über den Mißbrauch ihrer Namen zum Ausdruck gebracht. Die Offiziere sprachen den Wunsch aus, daß die zuständigen Behörden Maßnahmen gegen die Herabsetzung ihrer militärischen Ehre und ihrer Würde ergreifen möchten. Auf Grund dieser Tatsachen hat der Ministerpräsident, trotz des Fehlens eines ersten Anlasses und um das Auskommen eines falschen Eindrucks und übertriebener Gerüchte zu vermeiden, eingegriffen und die notwendigen Anordnungen an die zuständigen Behörden erteilt.

Tag der nationalen Solidarität



Archiberechtigtes durch Verlagsankalt Manz, München 37. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich bitte Sie bei Gott im Himmel, ich sehe Sie an, helfen Sie mir. Ich bin eine Schwedin aus guter Familie, mein Vater ist Gutbesitzer in Yulea. Durch einen unglücklichen Zufall wurde ich vor zwei Tagen auf der Reise von meinen Eltern, meinen Schwestern getrennt. Stand da, ohne Geld, ohne Ausweis, ohne ein Wort von der Landesprache zu verstehen. So wurde ich von diesen skandinavischen aufgegriffen; halten sie mich gefangen, zwingen mich zu den niedersten Diensten... Ich kann nicht von ihnen weg, ich kann mich ja niemand verständlich machen, ich kann meinen Eltern nicht schreiben, ich weiß nicht, wo sie sind. Bei allem, was Ihnen heilig ist, retten Sie mich aus diesem Elend, bevor ich verderbe. Sie verdienen sich Gotteslohn.“

Gitta Bardou.

Mit einem Wort, eine Entführung, eine ganz ordinäre Entführung! Daß doch ein heiliges Donnerwetter...! Entfuhr es dem empörten Eberhard. Daß er diesem Schuft von Direktor nicht schon gestern Abend die Faust unter die Nase gelehrt hat! Aber heute wird er es nachholen, gleich jetzt!

Kurzerhand übergab Eberhard den Postenlauf dem Profuristen und machte sich selber fortberei. Aber schon im Davonschreiten kam ihm ein geheimer Gedanke:

Man muß auf jeden Fall das schwedische Konsulat verständigen, daß es sich um seine entführte Landsmännin annehme. Telephonieren? Hält zu lange auf. Also telegraphieren. Bis dann Antwort kommt, wird er, Eberhard, die Gefangene schon befreit oder doch das Terrain genügend sondiert haben...

Eberhard Illing steckte den Brief sorgfältig in seine Tasche, gab das Telegramm im Kontor auf und stieg die Treppe hinab. Einen Augenblick zögerte er, ob er den Wagen nehmen solle; dann beschloß er, zu Fuß zu gehen, um weniger Aufsehen zu machen.

Er schritt auf schmalen Fußwege durch das grüne Land, überlegte, was er sagen wollte, wenn er zu den Fahrenden kam.

Nach hatte er die seltsame Behauptung dieser Landstreicher erreicht. Die Wagentüren standen auf, um frische Luft hereinzulassen. Eberhard Illing warf im Vorübergehen einen Blick hinein und schauderte. — Hier sollte eine junge Dame — denn Gitta Bardou war eine junge Dame, dessen war er sicher, nachdem er ihren Brief gelesen hatte, ihre Worte, ihre Schreibweise erregte — ihre Unterkunft haben? Entsetzliche Tage mußte sie hier zugebracht haben.

Auf den Treppen der Wagen lagen saul einige Männer, rauchten die kurze Pfeife und musterten mit verwunderten, nicht sehr freundschaftlichen Blicken den vorübergehenden Herrn, während unordentlich gekleidete Weiber nebenan häusliche Arbeiten verrichteten, Küchengerichte reinigten und Hemden wuschen.

Bergebens suchte Eberhard Illing die junge Schwedin zu erspähen. Entweder hielt man sie verborgen oder führte sie wohl das junge Händchen spazieren. Da kam ein großer Mann hinter einem der Wagen hervor, schlug heftig die Fäuste zu und vertrat Illing den Weg.

Der Mann sah böse aus, wie einer, der sich nicht viel gefallen läßt, sprach barsch und mit rauher, lauter Stimme, befelschaberisch.

„Was suchen Sie hier? Was wollen Sie von mir?“

Eberhard Illing empfand keine Furcht. Auf seinen Reisen hatte er gelernt, auch solchen Leuten gegenüberzutreten. Stolz richtete er sich auf, sah den Mann kalt an. „Ich wünsche die junge Dame zu sprechen, die sich bei Ihnen aufhält, die Schwedin.“

Der andere lachte frech: „Bilden Sie sich doch nichts ein! Was geht das Mädchen Sie an? Mischen Sie sich nicht in meine Angelegenheiten!“

„Aber die junge Dame gehört nicht zu Ihnen. Sie hat gewünscht, mich zu sprechen.“

„Hat sie? Hat sie?“ ästete der Große, aber in seinem Gesicht stieg eine unheilverkündende Röte auf und sein Blick wurde noch schlimmer.

„Versuchen Sie es einmal, wenn ich nicht will!“

Das Klang drohend genug. Schon kamen auch einige der andern Männer herbeigehschlendert, die durch den lauten Streit aufmerksam geworden waren.

„Der Herr will die Neue mit sich nehmen“, erklärte der Große ihnen höhnisch.

Eberhard wurde blaß vor ohnmächtigem Zorn. Mit der Vorerfaßt, so gern er sie dem Schurken ins Gesicht geknallt hätte, war hier nichts anzufangen. Er mußte Hilfe holen. Recht gedämpft blies er zum Rückzug.

„Glauben Sie, ich wolle mich mit Ihnen herumstreiten? Ich werde den nächsten Gendarmen herbeirufen. Dann werden wir weiter sehen.“

„Was Ihnen beliebt. Wir fürchten uns nicht vor den Gendarmen. Unsere Papiere sind in Ordnung und wir haben nichts Unrechtes getan. Ob Sie dem Mädchen damit einen Gefallen tun werden, ist eine andere Frage.“

Eberhard Illing gab keine Antwort. Er wandte sich und ging den gleichen Weg zurück, den er gekommen war. — Ein Gedanke war ihm gekommen. Der Kerl hatte vielleicht recht. Vielleicht tat er der Schwedin keinen Gefallen, wenn er den Gendarmen beizog. Möglicherweise kam sie vom Regen in die Traufe, weil man ihr vielleicht die Papiere irgendeiner Landstreicherin unterschob. Das wußte dieser Mensch und darum war er so frech. —

Zu Hause wartete schon das Antworttelegramm des schwedischen Konsulats auf ihn: „Als Eintreffen des Konsulats heute Abend Abreise des Trupps polizeilich verhindern.“ (Fortsetzung folgt.)



Erlebnisse mit 2 japanischen Studenten

Haltung und Beharlichkeit kennzeichnen den Menschen des mächtigen japanischen Inselreiches Rippon

Zeit Kriegsende weilen ständig eine große Anzahl junger japanischer Studenten in Deutschland, um an unseren Hochschulen ihre wissenschaftliche Ausbildung zu erhalten. Jeder hat sie gesehen, wenn sie vorbeiziehen und mit immer freundlichem Gesicht ihren Weg nehmen, doch wenige nur haben sie in den Instituten bei ihrer Arbeit kennengelernt, dort, wo sie durch ihre Haltung und schätzenswerten Eigenschaften stets Anerkennung und Bewunderung hervorriefen, für sich und ihr Vaterland. Wer die Japaner hier kennenlernen konnte, begriff unschwer jene starken Kräfte im japanischen Volke, die Rippon in wenigen Jahrzehnten aus mittelalterlicher Schwäche zur maßgebenden Weltmacht emportrieben.

Zwei Erlebnisse mit japanischen Studenten, die ich im Physiologisch-chemischen und im Physiologischen Institut der Universität Leipzig hatte, waren so interessant und charakteristisch, daß sie wohl einer kurzen Schilderung wert sind. Ein japanischer Student der Physiologie hatte in mühevoller Arbeit eine sehr seltene Flüssigkeit dargestellt und daran ein dreiviertel Jahr gearbeitet. Endlich war sie in einer kleinen Ampulle eingeschmolzen, und als einige Herren, die sich für die Arbeit des Japaners interessiert, erschienen waren, wurde die Ampulle gezeigt. Sie ging von Hand zu Hand - und plötzlich glitt sie einem der Herren durch die Finger. Ein nicht geringes Entsetzen - die Arbeit eines dreiviertel Jahres lag verdoeben auf dem Fußboden des Labors. Was hätte in diesem Falle wohl mancher Student getan? Geschimpft, getobt! Auf die Selbstbeherrschung kommt es an, sie bestimmt die Haltung. Der Japaner hatte sie, wie sie vornehmer nicht sein konnte. Er sagte auch nicht ein Wort des Vorwurfs, sondern lächelte nur, erst ein wenig traurig, dann höflich, zuletzt ging er an seinen Arbeitsplatz, und nicht eine Spur von Erregung hätte man an ihm entdecken können.

Für das zweite Erlebnis war der Ort der Handlung das Physiologische Institut. Es galt, eine Versuchseinrichtung herzustellen und zwar folgender Art. Eine U-förmige Glasröhre sollte an ihrem Bogen ein winziges Loch von wenigen tausendstel Millimeter erhalten, gerade genügend, daß noch ein mikroskopisch kleines rotes Blutkörperchen hindurchschlüpfen kann. So etwas kann man natürlich nicht mit einem Bohrer erzeugen, sondern man muß den Boden der Glasröhre auf einen feinen Schleifstein legen und nun die Röhre drehen, bis die Glasdecke immer dünner und dünner wird und schließlich ein Loch gewünschter Stärke entsteht. Das ist eine feine Arbeit, die Ausdauer und Geduld erfordert und erst in einigen Stunden beendet sein kann. Der japanische Student jedoch, der diese Arbeit verrichten mußte, fand diese Methode nicht befriedigend, weil ihm der Schleifstein viel zu grob erschien. Er nahm statt des Schleifsteins ein Blatt Schreibpapier und rieb darauf die Glasröhre 14 Tage lang, bis sie das kleine Loch besaß. Der Versuch ist dann glänzend gelungen.

Das ist der Japaner und es scheint, als liegt in diesen kleinen Erlebnissen die ganze Lebensart dieses bewundernswerten Volkes verborgen: Haltung und Beharlichkeit. Im einzelnen Manne spiegelt sich das Volk, das Volk aber finden wir in jedem seiner echten Vertreter wieder. Der japanische Wissenschaftler ist sehr geschäftig, obwohl ihm allerdings die große Initiative fehlt, wie wir sie in der nordischen Rasse finden, die dadurch so viele bedeutenden Männer aufzuweisen hat. Vielleicht liegt dies dem Klimate überhaupt nicht so sehr. Er will eine Aufgabe und einen Plan haben und nicht erst beides erfinden. Aber in der Ausführung einer Arbeit ist er an Gewissenhaftigkeit unübertrefflich.

Fritz O. Peil

Lachen Sie mit!



Beruhigung

„Eine große Bitte, Gustav: Keinen langen Brautstand!“
„Unbesorgt, Schatz! Ich bin bis jetzt noch nie länger als 14 Tage verlobt gewesen!“

Oberbefehlshaber des Heeres Fehr. v. Freitsch zum Winterhilfswerk:

In jedem echten Deutschen wohnt von jeher soldatisches Fühlen und Denken. Untrennbar damit verbunden ist wahre Kameradschaft: der Wille zum Helfen in der Not.

Jeder Deutsche beweist seinen soldatischen Geist, wenn er dem Volksgenossen hilft und sich mit ganzer Kraft für das grobe Winterhilfswerk des Führers einsetzt.

F. Freitsch

Stabschef der SA Luhe zum Winterhilfswerk:

Sozialismus ist für uns keine Lehre, sondern Tat!

Wenn heute das ganze deutsche Volk eine große Opfergemeinschaft im Winterhilfswerk bildet, dann kann es sich die SA mit Stolz zurechnen. Wegbereiter zu dieser Volkskameradschaft zu sein.

Nationalsozialist sein heißt: Opfern!
SA-Mann sein heißt: Vorbild im Opfern sein!

Luhe

Reichspresseschef der NSDAP, Dr. Dietrich zum Winterhilfswerk:

*Not greift fester! - Aber fester als Offen
"It unfer gemeinfaemas Wille! - Je ungest
die Not den die festeren Zeit!"*

Dr. Dietrich



Hier stand der Kristallpalast

Eine Luftaufnahme von der Brandstätte in London, auf der einst die riesige Ausstellungshalle stand. Zahllose verbogene Träger und geschmolzenes Glas, von denen Millionen von Scheiben, die dem Gebäude den Namen gaben, sind die einzigen Ueberreste. (Weltbild, W.)

Habensburg und Erdmannhausen

Die Gaumeister der Kleinkaliberschützen
Im September d. J. waren in Württemberg weit mehr als 10000 Kleinkaliberschützen zum Kreischießen des Reichsverbandes Deutscher Kleinkaliberschützenverbände angetreten. 1200 dieser Schützen hatten damals die vorgeschriebene Ringzahl erreicht und waren damit zum Gau-schlus-Schießen zugelassen. Bei diesem wurde in Gruppen je fünf Schützen geschossen; jeder Schütze hatte 15 Schuß in den üblichen drei Schlagsarten unangezeigt auf die großkalibrige Kleinkaliberscheibe abzugeben.

Wie nicht anders zu erwarten war, gestaltete sich der Kampf außerordentlich hart. Ein ganz labilhaftes Ergebnis erzielte die Schützengilde Habensburg mit 787 Ringen. Sie wurde damit Gaumeister der Klasse I und erhielt die vom Reichsverband Deutscher Kleinkaliberschützenverbände gestiftete Ehrenabzeichen. Die Habensburger Schützen waren wieder einmal in Hochform. Ehen (Schw 162, Weder 160, Meier 159, Maucher 157 und Andler 149 Ringe). Obwohl der vorjährige Gaumeister, der Polizeisportverein Stuttgart, in diesem Jahr sein Ergebnis verbesserte, konnte er mit 766 Ringen nur den 2. Platz der Klasse I belegen. An 3. Stelle steht 'Teuf' Ulm mit 759 Ringen, an 4. Stelle der Kleinkaliberschützenverein Plochingen mit 745 Ringen und an 5. Stelle die Schützengilde 'Schütz' Gienzen mit 733 Ringen. In der Klasse II wurde der Kleinkaliberschützenverein Erdmannhausen Gaumeister. Es fiel ihm dadurch ein Geschenk des Gau Württemberg zu. Seine Schützen Eilich, Kleinmuth, G. Kraft, Wied und Kleinmuth, G., erreichten das für die Klasse II sehr beachtliche Ergebnis von 741 Ringen. Auf die gleiche Ringzahl brachte es der Turn- und Sportverein Kullendorf. Er sicherte sich damit den 2. Platz in dieser Klasse.

Sehr gute Ergebnisse haben auch die Jungschützen erzielt. Gaumeister wurde hier der Kleinkaliberschützenverein Waiblingen a. d. G. und sicherte sich damit den von den Württembergischen Schützenverbänden gestifteten Preis. Der Polizeisportverein Stuttgart, welcher 14 Ringe weniger erzielte, wurde zweiter. Dann folgen Turn- und Sportverein Georgii-Kilian mit 618 Ringen, Kleinkaliberschützenverein Ebnach mit 553 Ringen und Kleinkaliberschützenverein Roggenzell mit 550 Ringen.

Von den Kleinkaliberschützen wurden beim Gau-schlus-Schießen ganz hervorragende Einzel-ergebnisse geschaffen. An der Spitze stehen Kauf (Gienzen) und Schuler (Habensburg) mit je 168 Ringen. An 3. Stelle steht Honold (Ulm) mit 166 Ringen, dann folgen Walter (Ebnach) und Frankenhäuser (Habensburg) mit je 165 Ringen. Bei den Jungschützen war Zellini (Waiblingen a. d. G.) mit 150 Ringen der Beste. Die gleiche Ringzahl erreichte Gerngross (Waiblingen a. d. G.), der zweiter wurde. In der Klasse (P.S.V. Stuttgart) brachte es auf 147 Ringe. Ruhn (Waiblingen) und Bött (Habensburg) auf je 144 Ringe.

So waren unsere Kanoniere

Eine Erinnerung zum Barbaratag am 1. Dez.

Als der fürchterliche Heide Dioskur vor 1300 Jahren seine Tochter Barbara wegen ihres Christentums in einen festen Turm sperren und schließlich enthauptete, gab es noch keine moderne Artillerie. Daß sie dann zu deren Schutzhilfen erhoben wurde, kommt wohl aus ihrer Eigenschaft als Patronin der Türme und Festungen und als Nothelferin gegen Bliz, Feuer und jähen Tob. Ranges Mädchen am Rhein, das an diesem Tage seinen Barbaraweig ins Wasser stellt, um dem Liebesglück auf die Sprünge zu helfen, mag später denken:

Und wenn der Kartäthenhagel kracht, Rehmst auch vor dem schwarzen Kragen in acht!

Denn, weiß der Henker... der Ruf der Artillerie ist stets ein wenig mit der schwebeligen Atmosphäre von Donner und Bliz ungemittelt. Aber wieviel Dankbarkeit und Hochachtung hat sie sich durch treue Waffenbrüderschaft im Felde erworben! Ein Pionierunteroffizier eines schlesischen Korps schildert ein Gefecht, das nach der Rarneschlacht auf den Höhen von Binarville am Argonner Wald in der Nacht vom 15. zum 16. September stattfand, mit den Worten:

„Wenn die Rot am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten! Eine Batterie unserer Artillerie fährt eben auf - direkt in unsere Linie. Der Feind steht wohl kaum noch 200 Meter von unserer Höhe - das hätten ihr sehen sollen! Alle Achtung vor unserer Artillerie, sie schießt vorzüglich. Sie ist der erste Schuß fißt und nun Schlag auf Schlag - die braven Kanoniere, so habe ich sie noch nie kämpfen sehen. Die Rothosen stürben auseinander, und in einer halben Stunde ist der Frontangriff der Franzosen zum Rückzug ausgeartet! - Der brave Mann, der jenen ersten Schuß abgab hat uns eine Schilderung des heldenhaften Kampfes in seinem berühmten „Kriegstagebuch“ hinterlassen. Es war der Richtkanonier Siegerl. Seine Batterie war nach unerhörten Strapazen an dieser wichtigen Stelle eingeseht und beland sich - ohne Inantrideckung! - hungrig und übermüdet, einer Hebermacht von 4000 Alpenjägern gegenüber.“

rg
hauen
ntatiberschügen
en in Blüthen-
100 Kleinkaliber-
des Reichs-
cher Klein-
ände angetre-
alten damals die
reicht und waren
Schießen in
in Gruppen in
; jeder Schütz
blischen drei Ab-
auf die zwölf-
hütigen.

en war, gefaltete
hart. Ein ganz
die Schützen-
787 Ringen. Zu
der Klasse I be-
1. Um mit 78
Kleinkaliber-
en mit 743 Win-
hängegeleit-
Ringen. In der
überbühnenver-
ter. Es fiel ihm
Bürttemberg zu
recht. G. Rönt-
schien das für die
aus von 741 Rin-
achte es der Zeit-
Er sicherte sich
offe.

aus die Jung-
wurde hier der
ingen a. S. G.
on den Meiler-
Der Polizei-
welder 14 Ringe
r. Dann folgten
g. 11. Allianz
hauerin Pau-
einzelüberschü-
Wingen.

den beim Gau-
ragende Einzel-
schüsse stehen
ensburg) mit
Konold (Wim-
alter (Kaubach)
ensburg) mit je
n war Bellini
Wingen der Welt-
Gernsard
wurde. 11. und
auf 147 Ringe.
Kavensburg auf

Ranouiere

tag am 4. Dez.

Die Dofur vor
Barbara
in einen festen
enthauptete.
ne Artillerie-
Schützen
hl aus ihrer
der Tarnung
Nothelfer
sähen Tod
das an diesem
ins Wasser
die Sprünge

el fracht.
en Stragen in
acht!

der Ruf der
mit der Schwel-
ner und Blig
nfbarkeit und
treue Waffen-
den! Ein Wo-
stigen Körper
h der Marne-
Binarville am
vom 15. zum
den Worten:
en. Ist Gottes
ie unserer
— direkt in
t wohl kaum
höhe — das
htung vor un-
glich. Gleich
d nun Schlag
anoniere
den sehen. Die
en in einer
ntangriff der
rtel! — Der
Schuß abgab
hdenhaften
Kriegstage
Nichtantonei-
er nach unet-
ichtigen Stelle
ohne Infanterie-
ermüdet, einer
penjäger

„Die Reise ins Schwabenland“

August Lämmles neuer Schwabenpiegel

Nun laßt uns freilich das Land beschauen,
das Spiel seiner Täler, das Licht seiner Auen,
die Ebenen mit dem Rahmwerk der Felder,
die ruhenden Höhen, die stillen Wälder,
die Dörfer schmutz und der Städte Zier,
darinnen leben und weben wir.

Diese anmutig beschwingten Verse stehen
als Leitwort über dem neuen Heimatbuch un-
seres Schwabendichters August Lämmle, das
eben in diesen Tagen beim Verlag Fleisch-
hauer und Spohn in Stuttgart, gerade
recht zu Lämmles hochsigstem Geburtstag her-
auskam.

„Das Herz der Heimat schlägt in diesem
Buch.“ Dieses freundlich einladende Wort auf
dem schmunzigen Vorzeichen ist keine Lebertrei-
bung. In der „Reise ins Schwabenland“ hat
uns Lämmle ein neues schwäbisches Heimat-
buch geschenkt, das schon lange gesucht hat und
dem in seiner umfassenden und tiefgründigen
Art kaum etwas Gleichwertiges aus anderen
deutschen Gauen an die Seite gestellt werden
kann.

In gewissem Sinne gehören das gleichfalls
in diesem Jahr erschienene Werk „Schwäbisches
und Allschwäbisches“, wofür Lämmle der
schwäbische Dichterpriester zuteil wurde, und „Die
Reise ins Schwabenland“ zusammen. Wer das
eine liest, weil darin der schwäbische Mensch
so liebevoll und trefflicher gezeichnet ist, wird
auch von dem anderen begeistert sein, weil
darin der schwäbische Lebensraum, der viel-
fältige Reichtum der Landschaft, der beza-
ubernde Reiz seiner Städte, die reichbewegte
Geschichte, das bodenverwurzelte Brauchtum,
die in Jahrhunderten gewachsenen ehrwürdigen
Sitten lebendvoll dargestellt werden.

Es gibt eine gewisse Art von Heimatdicht-
stellerei, der ein etwas altmodisch muffiges
Rücklein anhaftet. Das kommt daher, weil so
manche kleinen und engen Geister glauben, auf
dem Gebiet des Heimatlichen billige Vorbeeren
ernten zu können. Sie plätschern munter und
unbestimmt auf der leichten Oberfläche und
vergehen ganz, wach eine hohe Verpfändung
und Verantwortung die dichterische Gestaltung
der Heimat fordert. Gerade weil der Begriff
des Heimatlichen stofflich begrenzt ist, kann er
nur von der tiefen Liebe eines echten Dichters
wahrhaft gestaltet werden.

Lämmle ist ein Dichter. Er ist begnadet mit
dem liebevoll durchdringenden Blick, der das
Wesentliche erschaut und hat sich in zäher und
selbstkritischer Arbeit die Sprachform erungen,
in der er alles, was er sieht und erlebt, voll-
gültig und weichenhaft gestalten kann. Nur
einem Mann, der sein Ohr an das Herz der
Heimat gelegt hat und selbst von ihren tiefen
Quellen gespeist wird, konnte es gelingen, die
verwirrende Vielfalt des schwäbischen Wesens
und seines Lebensraumes so zur harmonischen
Einheit zusammenzuführen, wie es in „Die
Reise ins Schwabenland“ geschah.

Lämmle bezeichnet selbst als Aufgabe seines
neuen Buches: „Begeister zu sein und mit
leichter Hand die Schöpfungsänge der schwäbi-
schen Landschaft zu ordnen: hier die Urgebirge
und hier die Korallenlandschaft, hier Jura,
hier Keuper, hier die Ebene des Ruchellalles!
Daran ergibt sich das bunte Spiel von Berg
und Tal, Anbau und Siedlung und Ver-
lagerung. Und so wird sich auch der Geist bald
zurechtfinden in der Geschichte des Schwaben-
volkes, seiner Nähe um Ackerbau, Markt und



„Seite kommt der Nikolaus!“

Zum Nikolaustag am 6. Dezember.

(Bittner, W.)

Industrie, seiner Niederung in Bauernhof,
Landschaft und Reichstadt. Und es wird sich
dann das Bodenständige und Lebenswichtige
vom Zufälligen und Unbedeutenden scheiden.“

Ein Buch von der Gründlichkeit und bunten
Vielfalt, wie das vorliegende konnte nicht in
wenigen Monaten hingeschrieben werden. Es
ist die reife und köstliche Frucht eines langen
Lebens, eines liebevollen und unablässigen
Schauens und Sammelns. 318 Seiten stark ist
dieses prächtig ausgestattete, sauber gedruckte
und reich bebilderte Werk, und der Preis von
6,50 RM. erscheint uns bescheiden, gemessen
an der Fülle von Freude und Erkenntnis, die
es uns auf jeder Seite schenkt.

In vierzehn Abschnitten hat Lämmle das
Schwabenland vorgestellt. Er weiß uns zunächst
genau, was der Schwabe ist und was er, im
Gegensatz zu vielen verzerrten und leicht-
fertigen Darstellungen, nicht ist. Er schlägt das
Bilderbuch der Landschaft auf, er plaudert
launig und jachfundig von der schwäbischen
Mundart, er lehrt uns den schwäbischen
Katechismus in Sprüchwörtern und Redens-
arten, er macht uns den Mund wässrig mit
den Reizen schwäbischer Kost, er läßt den
schwäbischen Weinberst aufleuchten, berichtet
ernsthaft von schwäbischer Wirtschaft und Kul-
tur, deutet Spiel und Brauchtum, klärt auf
über die Bedeutung der schwäbischen Heilbäder
und zaubert schließlich in anschaulicher Bild-
haftigkeit Wesen und Gesicht schwäbischer
Städte vor uns hin, so daß wir zum Schluß
ganz verduht und verblüfft aufschauen: So
reich ist das Schwabenland? Das haben wir
noch gar nicht gewußt.

Und all dies: Landschaft und Sprache, Sitte
und Brauchtum, Wirtschaft und Kultur wird
nicht trocken beschreibend und ledern belehrend
vor uns hingestellt, sondern ist durchweht von
dem Atem des schwäbischen Menschen und
seines schöpferischen Geistes, der sich darin die
unvergänglichsten Formen seines eigenwilligen
und scharf ausgeprägten Wesens schuf. Hinter
allem lugt ernst und schalkhaft das Gesicht des
ewigen Schwaben hervor, von dem Lämmle
sagt:

„Man sieht einen Träumer, der mit seiner
fiets bewogenen inneren Welt nicht fertig wird
und darüber Gegenwart und Umwelt ver-
säumt; man sieht einen Wunderstübigen, der
den natürlichen Erscheinungen mit weltfrem-
den Staunen entgegentritt und davor er-
schrickt; man sieht einen kindlichen Burschen,
der Lachen und Weinen in einem Säckle hat:
alles in allem einen lebenswerten, halb un-
wirklichen deutschen Menschen, der immer un-
ruhig und unbefriedigt die Wahrheit hinter
jeder Wahrheit, ein Geheimnis hinter jedem
Geheimnis sucht, dem gewiß eines Tages das
Blut in den Schok fällt, und von dem man
immer ein überraschendes Wunder erwartet.“

Das ist die „Reise ins Schwabenland“. Eine
wunderreiche Fahrt ins Herz der schwäbischen
Heimat und seiner Menschen. Wer wollte da
nicht mitreisen?
E. Grueber.

Wigete

„Warum nennst du denn Schulzes eigentlich
immer die Familie Siebia?“
„Na, das ist doch sehr einfach. Sie ist 'ne böse
Sieben und er ist 'ne Null.“

„Orje und Waze gingen zusammen in den
Joo, Standen vor dem Raubtierhaus, bewunder-
ten den Löwen und kamen auch zum Affenhaus.
„Wachte“, sagte Waze tiefinnig, wenn id noch-
mal uff die Welt kommen sollte, möcht' id'n
Affe werden.“
„Quatsch, Mensch“, sagte Orje, „bloß nicht im-
mer detselbe!“

Erster Dichter: „Dein Kof sieht eigentlich
schon recht schäbig aus. Warum läßt du ihn
nicht wenden?“
Zweiter Dichter: „Weil er leider keine drei
Seiten hat.“

Die Anschrift der für unseren Kreis zustän-
digen Unteren Geschäftsbehörde lautet: „Untere Ge-
schaftsbehörd“, Zweigstelle Calw, Bahnhofsstraße 42“

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 6. Dezember	
6.00 Galentanz	22.30 Schlussschau vom Internatio-
8.00 Zeitungsabgabe Wetterbericht	nalen Kolonnen-Turnier in der
8.05 Gumnakli	Stuttgarter Stadthalle
8.25 „Bauer, hör' zu!“	22.35 Tanzmusik
8.45 Sendepause	23.00-2.00 Nachtkonzert
9.00 Evangelische Morgenfeier	
9.20 Trüfkonzer	
10.00 Morgenfeier der D.D.	
10.20 „Brüde Brile“	
11.30 Jök. Seb. Kof	
12.00 Kuff am Rittan	
13.00 Kleines Kapitel der Zeit	
13.15 Kuff am Rittan	
13.50 „10 Minuten Erziehungsschul-“	
14.00 „Unter großer Weihnachtsfeier-“	
14.45 „Aus Baden und Westfalen“	
15.00 „Katholische Vorkämpfer“	
15.30 Bunte Volkstänze	
16.00 Kuff zur Unterhaltung	
18.00 Urzeiten	
18.00 Weibliche Duna Roll	
19.00 „Baron Hölchenbild“	
19.35 Sportbericht	
20.00 Konzert	
22.00 Zeitungsabgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	

Montag, 7. Dezember	
6.00 Choral	15.25 Hörbericht von der Gauskule
8.00 Zeitungsabgabe, Wetterbericht	Goruberg der KZD.V.
8.05 Gumnakli	16.00 Kuff am Nachmittag
8.30 Trüfkonzer	17.00 Kompositionen von Karl Eich-
8.45 „Das hohe G“	born
21.10 Tanzmusik	18.00 Blad- und Volkstänze
22.00 Zeitungsabgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	19.00 „Die Jand im Dezember“
22.30 „Kuff zur Guten Nacht“	19.45 Echo aus Baden
23.00-2.00 Nachtkonzert	20.00 Nachrichtendienst
	21.10 „Das hohe G“
	22.00 Zeitungsabgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
	22.30 „Kuff zur Guten Nacht“
	23.00-2.00 Nachtkonzert

Dienstag, 8. Dezember	
6.00 Choral	15.25 Hörbericht von der Gauskule
8.00 Zeitungsabgabe, Wetterbericht	Goruberg der KZD.V.
8.05 Gumnakli I	16.00 Kuff am Nachmittag
8.30 Trüfkonzer	17.00 Kompositionen von Karl Eich-
8.45 „Das hohe G“	born
21.10 Tanzmusik	18.00 Blad- und Volkstänze
22.00 Zeitungsabgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	19.00 „Die Jand im Dezember“
22.30 „Kuff zur Guten Nacht“	19.45 Echo aus Baden
23.00-2.00 Nachtkonzert	20.00 Nachrichtendienst
	21.10 „Das hohe G“
	22.00 Zeitungsabgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
	22.30 „Kuff zur Guten Nacht“
	23.00-2.00 Nachtkonzert

Mittwoch, 9. Dezember	
6.00 Choral	15.25 Hörbericht von der Gauskule
8.00 Zeitungsabgabe, Wetterbericht	Goruberg der KZD.V.
8.05 Gumnakli I	16.00 Kuff am Nachmittag
8.30 Trüfkonzer	17.00 Kompositionen von Karl Eich-
8.45 „Das hohe G“	born
21.10 Tanzmusik	18.00 Blad- und Volkstänze
22.00 Zeitungsabgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	19.00 „Die Jand im Dezember“
22.30 „Kuff zur Guten Nacht“	19.45 Echo aus Baden
23.00-2.00 Nachtkonzert	20.00 Nachrichtendienst
	21.10 „Das hohe G“
	22.00 Zeitungsabgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
	22.30 „Kuff zur Guten Nacht“
	23.00-2.00 Nachtkonzert

8.00 Wasserlandmeldungen
8.05 Wetterbericht — Bauerntanz
8.10 Gumnakli II
8.30 Katholische Frühkonzerte
9.30 Sendepause
10.00 Hochmüll der Germania vor 2000 Jahren
10.30 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitungsabgabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Mittel von Zwei bis Drei“
15.00 Sendepause
15.15 „Mittel Fländerien“
15.30 „Weißes mit dem Tode“
16.00 Kuff am Nachmittag
17.40 Josef Fonten erzählt von seiner Lebensgeschichte
18.00 Bunte Unterhaltung
19.45 „Kuff machen — Kuff hören“
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Stunde der jungen Nation
20.45 „Gefrierzeit und Frühlichter“
22.00 Zeitungsabgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Lieber
22.45 Tanz- und Unterhaltungsmusik
23.00-2.00 Nachtkonzert



Weihnachts-Anzeiger

Für den Gabentisch

Reisegerät, Maniküreggerät, Kopfbürste mit Kamm, Parfüm, Taschentügel, Kölnisch Wasser, Toilettenseife, Badeseife, Zerstäuber, Puder und Quaste, Schminke, Zahnbürste, Zahnpasta, Mundwasser, Lippenstift, Augenbrauenstift, Haarwasser, 5 Päckchen Shampoo, Flüssige Teerseife, Rasierseife, Rasierapparat, Rasier Spiegel, Rasiercreme, Rasierklängen, Rasierpuder, Rasierwasser, Brillantine, Aromatische Badesäfte, Hautcreme für Tag und für Nacht, Hautfunktionsöl, Schwamm und Seifenlappen, Wein, Likör, Sekt, Kaffee, Tee, Kakao

W. Letsche
Vorstadt-Drogerie



Die richtige Weihnachtsfreude bereiten Sie mit einer guten

Uhr
einem modernen
Schmuckstück
sowie
Bestecken u. Tafelgeräten

Reiche Auswahl finden Sie bei

Günther Bahnhofstraße 5



Alleinverkauf:

Wilh. Grüninger Nagold
Bahnhofstrasse

Nähmaschinen
Fahrräder
Fahrradlampen
Zubehör

WILHELM
Schweikle
Schlossermeister

Lassen Sie sich das vorteilhafte

Weihnachts-Sonderangebot

für

Elektrische Herde

nicht entgehen!

Elektroherd
Erprobt
Bewährt

Unverbindliche Vorführung und Beratung in der
Elektroschau Nagold, Neustr. 3



Das Geschenk

Das jede Dame entzückt. Ob es für den Haushalt ist oder für die Aussteuer, Sie werden grosse Freude damit machen.

Meine Schaufenster geben Ihnen einen kleinen Ueberblick über die schönen Bestecke und Tafelgeräthe, die ich für Sie bereit habe

Adolf Heuser, Nagold
Fachgeschäft f. Uhren, Schmuck, Optik, Bestecke

Praktische Weihnachtsgeschenke wie

Korbmöbel, Wäschetrohnen
moderne Ausführung

Waschkörbe, Damenkörbe

Alle Sorten Bürstenwaren

von ff. bis größter Ausführung finden Sie bei

L. Schlotterbeck
Freudenstädterstrasse



bei der

Kreissparkasse

Nagold

Schenkt

Lederwaren

für die Dame:

vornehme Handtaschen, praktische Einkaufstaschen m. Reissverschluss, Manicures, Nähzeuge etc.

für den Herrn:

elegante Lederkoffer, Akten- und Brieftaschen, Tresors, Ledergürtel

für das Kind:

Schulranzen, -Mappen, Schüleretui, Fussbälle, Frühstückstäschchen

Ernst Braun

Marktstrasse

Spielwaren



Christbaum-Schmuck
Krippen-Figuren

zu billigsten Preisen

Carl Pflomm Adolf Hitlerplatz

Schenkt
Schuhe



Ich führe solche in allen Ausführungen und Preislagen. Grosses Lager in Mercedes-Schuhen in bekannt schönen und preiswerten Ausführungen

Kamelhaarschuhe
Kragentiefel, schwarz und braun
Gummilieberschuhe, schwarz und braun
Sportstiefel
Ski-tiefel
Marschstiefel
Gamaschen
Arbeitsstiefel
Holztiefel und -Schuhe
Kinderstiefel in allen Ausführungen u. Grössen

Ernst Schuon

Schuhgeschäft - orth. Massarbeit
Reparaturen, auch von Gummischuhen

Zu Weihnachten:

Haushaltungs-Artikel

und

Spielwaren

von

Wilhelm Saur
Marktstrasse 15



Korbmöbel

Korbwaren, Kunstgewerbli. Bastkörbe
-Taschen und dergl., Puppenwagen

kauft man im Fachgeschäft

Gotth. Katz Adolf Hitlerplatz